

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Exakter-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Herausg.

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Bg. monatlich, 20 Bg. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Bringerlehn. M. 1. - vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb des Reichs. - Bezugs-Verhältnisse ordnen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Kreisdruck-Verwaltung 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Dänemark: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Nachbarländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalten: 10 Bg. in diesen abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen: 10 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Bg. für deutsche Anzeigen: 2 Bg. für auswärtige Anzeigen. - Sonst. halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. - Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Kostenlos-Kundener: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Wilmersstr. 66, Fernspr.: Amt H 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zügen und Blättern wird keine Gebühr erhoben.

Sonntag, 28. März 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 147. - 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Schwere russische Verluste in den Karpathen. Ueber 1000 Gefangene in der Bukowina.

W. T.-B. Wien, 27. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 27. März, mittags: Unter schweren Verlusten des Feindes scheiterten an der Schlachtfrente in den Karpathen neuerdings starke russische Angriffe. Auf den Höhen bei Babyn-bölg und beiderseits des Latorczals, südlich Laborecz, dauern die Kämpfe mit grosser Heftigkeit an.

In der Bukowina warfen unsere Truppen nordöstlich Tschernowiz stärkere russische Kräfte nach heftigem Kampfe bis an die Reichsgrenze zurück, eroberten mehrere Ortschaften, machten über 1000 Gefangene und erbeuteten zwei Geschütze.

In Russisch-Polen und Westgalizien keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein russischer Bericht über Przemyśl.

Br. Christiania, 27. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die Kriegsberichterstattung belagern gestern die Erlaubnis, Przemyśl zu besuchen. Imposante Rauchwolken stiegen empor, und noch immer wurden Explosionen gehört. Überall fand man Leichname, germanisches Kriegsmaterial und trostlose Verwüstung. Die gefangenen österreichischen Offiziere, nahezu 3000, haben ihre Säbel behalten. Die Zivilbevölkerung hat ebensoviel gelitten wie die Soldaten. 40 000 Menschen sind während der Belagerung in der Festung bestattet worden. (Die Zahlenangaben bedürfen natürlich einer Korrektur von zuverlässigerer Stelle, als es die russischen Berichterstattung sind. Schriftl.)

Der griechisch-katholische Bischof von Przemyśl in russischer Gefangenschaft.

Mit dem Falle von Przemyśl ist ein zweiter hoher griechisch-katholischer Würdenträger, der Bischof von Przemyśl A. Czechowicz, in die russische Gefangenschaft geraten.

General Paus plötzliche Heimreise.

Tiefgehende Meinungsverschiedenheiten im russischen Hauptquartier.

Br. Berlin, 27. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Von der russischen Grenze wird der „Nationalzeitung“ gemeldet: General Pau hat plötzlich, für weiteste Kreise ausserordentlich überraschend, die Heimreise wieder angetreten. Vor seiner plötzlichen Abreise haben lang dauernde, anscheinend sehr erregte Konferenzen im Grossen Hauptquartier stattgefunden, an denen außer Pau der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, General Ruzki und eine grössere Anzahl russischer Stabsoffiziere sowie der französische Vorgesetzte in Petersburg teilnahmen. Auch ein Sondervertreter des Zaren wohnte den Verhandlungen bei. Aus einem Gespräch des französischen Generals mit den französischen diplomatischen Vertretern in Petersburg geht hervor, dass der Großfürst eingehend die augenblickliche strategische Lage darlegte und die Hoffnung aussprach, dass die Deutschen in der stark befestigten Linie festgehalten mit seien und langsam verblüht werden würden. Allem Anschein nach war General Pau anderer Meinung, so dass tiefgehende Meinungsverschiedenheiten entstanden. Darauf hin reiste General Pau plötzlich über Rumänien nach Frankreich zurück.

Der „Wehrmann in Eisen“.

W. T.-B. Wien, 27. März. (Nichtamtlich.) Die im Bereich der 25. Infanterietruppen-Division durchgeführte Sammlung für die vom Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Nacht eingeleitete Aktion, „Der Wehrmann in Eisen“, hat das stauendste Ergebnis von 18 000 Kronen ergeben. Der Divisionskommandant, Erzherzog Peter Ferdinand, dankte den Truppen in einem Armeebefehl für das grosse, edle Werk der Nächstenliebe. Im Namen des ersten operierenden Armeekommandos, welches durch eine Sammlung im kleinen Kreise für den „Wehrmann in Eisen“ 1000 Kronen aufbrachte, schlug Erzherzog Karl Albrecht gestern einen Nagel in den Ritz. Auch in den Provinzhauptstädten ist eine ähnliche Aktion für den Witwen- und Waisenhilfsfonds eingeleitet worden.

Für die hilfsbedürftigen Deutschen in Galizien und der Bukowina.

W. T.-B. Leipzig, 27. März. (Nichtamtlich.) Dem für die hilfsbedürftigen Deutschen Galiziens und der Bukowina hier gebildeten Ausschuss sind einige sehr freundliche Gaben zugegangen. So bewilligten der Rat und die Stadt Mainz 2500 M., Straßburg und Mannheim je 500 M., Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe 1000 Kronen. Die Oberpräsidenten der Provinzen Ostpreußen und Posen sandten 1000 bzw. 500 M. Da die Not in den deutschen Dörfern Galiziens nach dem Bericht von Augenzeugen riesig

groß und die zu lösende Aufgabe schier unendlich ist, sind noch große Mittel erforderlich, die jederzeit gern von der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt Leipzig entgegen genommen werden.

Die neue Stundungsverordnung für Galizien und die Bukowina.

W. T.-B. Wien, 27. März. (Nichtamtlich.) Heute wurde die neue Stundungsverordnung, bis Ende Mai gültig, für Galizien und die Bukowina veröffentlicht.

Einstellung des Schulunterrichts in Serbien.

Br. Mailand, 27. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) „Gera“ meldet aus Nisch: Das serbische Unterrichtsministerium hat den Unterricht an allen Schulen eingestellt. Zu dieser Maßregel wurde das Ministerium durch den verheerenden Ausbruch von Infektionskrankheiten gezwungen.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die Stärke des französischen Heeres.

Br. Amsterdam, 27. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) In einem von Reuters verbreiteten amtlichen Bericht über die französische Armee nach den ersten sechs Kriegsmontaten wird gesagt, dass die französische Armee jetzt 2 1/2 Millionen an der Front und 1 1/4 Millionen in der Reserve zähle. Die Infanterielompagnien seien mindestens 300 Mann stark, in vielen Regimentern 250 oder mehr. Im Offizierskorps, besonders in den höheren Kommandostellen, sei eine Verjüngung eingetreten. Alles in allem seien die Offiziere, vom höchsten bis untersten Rang, äußerst glänzend zu nennen.

Der Krieg und die Pariser Presse.

Auch ein Anzeichen des politischen Umschwungs in Frankreich.

Einen sehr verhängnisvollen Einfluss hat der Krieg, wie die „Zagl. Rundschau“ schreibt, auf die Pariser Presse hervorgerufen. Viele Pariser Zeitungen haben schon in der ersten Kriegswochen ihr Erscheinen eingestellt, darunter die „Lanterne“, das „Evénement“, der „Rapport“, die „Autorité“ und der „Gil Blas“. Die großen Nachrichtenblätter haben den größten Teil ihrer Leser eingebüßt. Die Auflage des „Matin“ ist von 800 000 auf 300 000, die des „Journal“ von 1 400 000 auf 500 000 herabgesunken, während die Verluste des „Petit Journal“ und „Petit Parisien“ weniger empfindlich sind. Der Niedgang der „Humanité“ hängt mit dem jähen Tode ihres Gründers und Hauptmitarbeiters zusammen. Bezeichnend für den politischen Stimmungsumschwung, der sich zurzeit in Frankreich vollzieht, ist die Tatsache, dass nur die konservativ-nationalistische monarchischen Zeitungen, wie „Echo de Paris“, „Figaro“ und „Gaulois“, einen Zuwachs an Lesern zu verzeichnen haben; das erstgenannte dieser drei Blätter hat seine Leserschaft verdreifacht und erscheint jetzt in einer Tagesausgabe von 600 000 Exemplaren gegen bloß 100 000 vor dem Krieg.

Eine japanische Militärkommission auf der Westfront.

Br. Amsterdam, 27. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) „Daily Chronicle“ meldet, dass eine japanische Militärkommission am Donnerstag in Boulogne, bestehend aus einem Turbent Offiziere, die eine Fahrt längs der Westfront machen, eintraf. In Boulogne wurden sie von mehreren britischen Offizieren geführt. Auch ein russischer Offizier begleitete sie.

Die Zahl der Arbeitslosen in Paris.

Br. Genf, 27. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Wie der Deputierte Honorat in der gestrigen Kammerdebatte hervorhob, beträgt die Zahl der Arbeitslosen in Paris gegenwärtig 343 000 Mann.

Von der belgischen Küstengegend.

Immer noch Bruchschmuggel an der belgisch-holländischen Grenze.

Rotterdam, 25. März. Der Berichterstatter an der zee-ländisch-belgischen Grenze des „Nieuwen Rotterdamschen Courant“ schreibt seinem Blatte: „In der Nacht von Montag auf Dienstag ist es zwei Personen gelungen, nach Überwindung unendlicher Schwierigkeiten durch die deutsche Linie durchzuschlüpfen. Sie waren im Besitz einer großen Anzahl Briefe, die sie für hiesige Familien mitgebracht hatten. Wie sie erzählten, herrschte im allgemeinen an den Küstenplätzen kein Mangel an Lebensmitteln, wenn auch alles mit Soldaten überfüllt ist. Die Bevölkerung hat sich mit den deutschen Soldaten ziemlich gut abgefunden. In ihren Wohnorten können sie sich frei bis zum Abend bewegen, aber an das Meer oder an die Dünen kommen sie nicht heran; das wird jedem streng verweigert. Schaden ist bis jetzt wenig angerichtet. Wohl werden die Bewohner oft durch das Schießen auf Flugzeuge oder sonstige verdächtige Gegenstände auf dem Meer aufgeschreckt, aber man gewöhnt sich langsam daran. In der Gegend ist ein stetiges Hin- und Herziehen von Soldaten. Früher wurde viel über die Verschlagung von allerschand Sachen gellagt; in der letzten Zeit ist hierin jedoch eine Änderung eingetreten.“

Zum Wiederaufbau Löwens.

Eine Präsident-Wilson-Straße.

Rotterdam, 25. März. Zum Wiederaufbau Löwens hat nach einem Bericht der „Tijds“ die Gemeindeverwaltung eine Bekanntmachung erlassen, worin sie Gemeindegeldarbeiter für das Aufräumen und Fortschaffen der Trümmer zur Verfügung stellt. Der Arbeitslohn soll 2,50 Franken betragen und wird zur Hälfte durch die Gemeinde getragen. Um ihre große Dankbarkeit gegen die Vereinigten Staaten zu äußern, die der Bevölkerung Löwens und Belgens überhaupt in ihrer Not zu Hilfe kamen, hat die Gemeindeverwaltung beschlossen, den hauptsächlichsten neu zu erbauenden Straßen die Namen Präsident-Wilson-Straße, Washingtonstraße und Vereinigte Staaten-Straße zu geben.

Eine neue Landstraße in Belgien.

Eine neue große Landstraße wird jetzt von der Eisenbahnstrecke Aachen-Lüttich durch das Gelände der Gemeinden Vise, Rouland und Verneau nach der Strecke auf Tongern zu angelegt. Sie wird den Weg von Aachen nach Brüssel und Ostende um mehrere Kilometer abkürzen. Die Zeitungen weisen darauf hin, dass über diese Landstraße zwischen der belgischen Regierung und der Provinz Lüttich jahrelang herumgestritten wurde, während die deutsche Verwaltung sofort die Wünsche der Bevölkerung in dankenswerter Weise erfüllt.

Die belgischen Flüchtlinge in England.

Die Zahl der belgischen Flüchtlinge in England wird in einem Londoner Brief des „Commercio do Porto“ vom 11. März auf 180 000 berechnet, dazu kommen 18 000 belgische verwundete oder in Genesung befindliche Soldaten. Die Flüchtlinge setzen sich aus 85 000 Männern, 60 000 Frauen und 40 000 Kindern unter 16 Jahren zusammen. Die Regierung verweigert die Angabe der Anzahl von Flüchtlingen, die waffenfähig und in dienstfähigem Alter sind, sowie der seit Kriegsbeginn wieder an die Front abgegangenen Verwundeten.

Der Handelskrieg gegen England.

Wieder ein Flugzeugangriff auf einen englischen Dampfer.

Br. Haag, 27. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die „Daily News“ meldet, ist vor der Themsemündung der englische Dampfer „Schidrich“ von 1800 Tonnen, der anscheinend torpediert wurde, gestrandet. Der englische Dampfer „Nordhampton“, der in der Themsemündung angekommen ist, berichtet, dass er 30 Meilen westlich der Insel Wight durch ein deutsches Flugzeug angegriffen wurde, das den Dampfer mit Stahlpfeilen buchstäblich über-schüttete.

Zur Wirkung des Unterseebootkrieges.

Der Marineberichterstatter der „Morning Post“ vom 22. März findet es bemerkenswert, dass die Regierung, die sich zu Kriegsbeginn mit dem Schiffsseignetverbanne in die Erstattung von Schiffsverlusten teilte ohne Prämien, jetzt aber sehr hohe berechnet. Das muß natürlich die Frachten und damit die Preise erhöhen. Die U-Boot-Blockade wirkt also genau so wie die Zerstörungsarbeit der deutschen Auslandskreuzer, wenn auch in kleinerem Maßstabe.

Einem Unterseeboot entronnen.

W. T.-B. London, 27. März. (Nichtamtlich.) Der Fischdampfer „Albrecht“ aus Boulogne kam gestern aus Dartmouth hier an. Der Kapitän erzählte, er sei tags vorher 10 Meilen südlich vom Royal Sovereign-Leuchtschiff von einem Unterseeboot angegriffen worden. Das Torpedo ging in einer Entfernung von 10 Fuß an dem Fischdampfer vorbei. Der Angriff wurde einem britischen Patrouillenschiffe, das sich in der Nähe befand, gemeldet. Als dieses an die Stelle kam, war das Unterseeboot verschwunden.

Explosion auf einem englischen Dampfer.

W. T.-B. London, 27. März. (Nichtamtlich.) Der britische Dampfer „Rillellan“, von Sunderland mit Kohlen unterwegs, meldet, dass sich während der Überfahrt aus unbekannter Ursache eine Explosion im Schiffsraum ereignete, wodurch das Schiff stark beschädigt und zwei Mann der Besatzung verletzt wurden.

Strandgut an der Küste von Northcawl.

W. T.-B. London, 27. März. (Nichtamtlich.) Die Küste von Northcawl ist über eine Meile weit mit angeschwemmten Eisfässern, leeren Biskuitsfässen, Brolläuben und Betten, wie sie von Matrosen benutzt werden, bedeckt. Man befürchtet, dass ein größeres Schiff verloren ging. Einige Eisfässer tragen die Aufschrift: Crog, Cardiff.

Die Streiks in den englischen Häfen.

W. T.-B. London, 27. März. (Nichtamtlich.) Der Londoner Hafenbehörde ist der Vorbehalt gemacht worden, die Frage einer weiteren Lohnherhöhung für die Hafenarbeiter einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Die Arbeiter beziehen bereits eine Kriegszulage von sechs Pence pro Tag. Die Hafenbehörde erklärte, sie könne nicht weiter gehen, sei aber bereit, die Frage einem Schiedsgericht vorzutragen, wenn die Regierung sich verpflichte, der Hafenbehörde alle Auslagen, die aus einer eventuellen wei-

teren Aufbesserung entstehen, zu vergüten. — Das Exekutivkomitee des Nationalverbandes der Dockarbeiter richtete ein Manifest an die ausländischen Arbeiter in Liverpool und Birkenhead, daß sie sofort die volle Arbeit wieder aufnehmen sollen, da sonst die Kriegszufuhr behindert wäre und drastische Maßregeln zu erwarten seien. Das Exekutivkomitee ist bereit, über alle Klagen der Arbeiter eine sofortige Untersuchung einzuleiten.

Die Stimmung in der englischen Arbeiterpartei.

W. T.-B. Amsterdam, 27. März. (Nichtamtlich.) Die Wähler drücken einen Artikel aus dem in Manchester erscheinenden Wochenblatt „Labour Leader“, dem Organ der sozialdemokratischen unabhängigen Arbeiterpartei, ab. In dem Artikel heißt es: Überall verschwindet die gedankenlose Begeisterung, die eine Nation zu Beginn des Krieges stets auszeichnet. Überall richtet man die Augen auf den Ausgleich, der den Feindseligkeiten ein Ende machen soll. Man fragt, wie dieser Ausgleich sein soll und was getan werden muß, um dieses Ziel zu erreichen, für das der Krieg geführt wird, nämlich künftige Kriege unmöglich zu machen, den Militarismus zu vernichten, kleine Länder sichergestellt, die brutale Gewalt zu entthronen und die Vernunft auf den Thron zu setzen. Mancherlei Fragen drängen sich auf, beispielsweise, ob Deutschland allein für den Krieg zu tadeln ist, ob England vor dem Kriegsausbruch alles tat, was in seiner Macht stand, um den Untergang Belgiens zu verhindern, und ob das deutsche Volk nicht Grund zum Mißtrauen gegen England hatte. Die öffentliche Meinung unter der Arbeiterklasse ändert sich, das Elend, in welchem sie sich befindet, die unzureichende Unterstützung, welche die englische Regierung ihr gewährt, stören die nationale Einmütigkeit, die den Arbeitern anfänglich kräftige Tatkraften verleiht. Schwere Unglücksfälle, der Anblick von Soldaten mit verstümmelten Gliedern erschüttern die Nerven. Ihre fünfjährigen Erzählungen und ihre Erkenntnis, daß die deutschen Soldaten auch Menschen sind, wie sie selbst, mit liebenden Frauen und geliebten Kindern, das alles wirkt auf ihre Ansicht ein.

„Englischer Selbstbetrug.“

Halbamtliche Abfuhr englischer Hirngespinnste.

W. T.-B. Berlin, 28. März. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift „Englischer Selbstbetrug“: Ganz fluge Engländer entdecken angeht das 9-Milliardenverloren unserer Kriegsanleihe nun doch in unserer Goldbrühe einen schwachen Punkt, der ihre stark geschwächte Hoffnung auf unser baldiges Erliegen neu aufrichtet. „Politiken“ meldet aus London, daß die dortigen Banken in der letzten Zeit aus Skandinavien englische Sovereigns erhielten, deren Jahreszahl beweisen, daß sie aus der Kriegsentfaltung Frankreichs an Deutschland, mittels aus dem Spandauer Juliussturm stammen. Deutschland sei also bereits genötigt, zur Bezahlung seiner Einfuhr aus Skandinavien seine letzten Reserven, den Kriegsschatz, aufzubringen. Diese als Herzengstärkung für zweifelnde Engländer und Ententegegnern und als Augenpuder für Neutrale gedachte Kombination ist an sich schon albern genug angesichts des Goldbestandes der Deutschen Reichsbank von 2300 Millionen Mark. Aber vielleicht trägt es zur Aufklärung über die Wichtigkeit der englischen Spürnasen bei, wenn wir betonen, daß im Juliussturm nie auch nur ein einziger Sovereign verloren gegangen hat, daß vielmehr der gesamte Kriegsschatz von Anfang an ausschließlich aus deutschen Kronen und Doppelkronen gebildet worden ist.

Englands Schuld am Kriege

befleuchtet José Juan Cadenas in dem in Guayaquil, Ecuador, erscheinenden „El Telégrafo“ vom 28. Dez. 1914: Trotz aller Behauptungen der Verbündeten von der ausschließlichen Schuld Deutschlands am Kriege, verbreitet sich allmählich Licht über die wahren Vorgänge; die Hauptrolle, die anfängliche, gegen England zu branden, verleiht die wirklichen Urheber der blutigen Tragödie, die die Welt in Schreckenstagen erschüttert. Auf den Schlachtfeldern tobt das blutige Ringen zwischen sieben Nationen, und nur eine — England — steht diesem Riesenkampf gleichgültig zu, unberührt von seinen Schrecken. Die englische Diplomatie bereitet den Konflikt geschickt und perfide vor, und als er ausbrach, nahm England die besten Positionen ein, um sich für die Stunde der Abrechnung den größten Teil der Beute zu sichern. Das muß man betonen und immer wieder betonen. Die Öffentlichkeit muß sich davon überzeugen, daß

Deutschland, du siegst!*)

Deutschland, du siegst! — Umsonst die Überzahl
Der Haß und Reiz erfüllten Feindeshorden.
Du siegst, weil endlich durch des Kampfes Qual
Du bist ein eignes, großes Selbst geworden.

Es ist jetzt endlich ein einziges deutsches Reich,
Ein Volk von Brüdern hält wie Stahl zusammen;
Der Kaiser und der Bauer sind heute gleich,
In beider Herzen lodern gleiche Flammen.

Dem Deutschland gilt's! Es steht in stolzer Wehr
Das ganze Deutschland, Männer, Kinder, Frauen.
Es ist ein Volk, nicht nur ein mächtiges Heer,
Und alle füßt ein ernstes Recht: Vertrauen!

Ein Volk kämpft für sein Leben! — Es fällt —
Ihr Völker auf der weiten Erdenrunde —
Da muß zugrunde gehen eine Welt,
Dies ist der ganzen Menschheit Prüfungstunde.

Denn siegte Lüge über Edelstimm,
Wenn nicht das Recht den Weg zum Siege fände,
So sanken alle Ideale hin;
Fürwahr, dies war' des Liebes kläglich Ende!

Es darf, es kann nicht sein! Das Ende nicht,
Der Anfang ist's vom deutschen Lied der Lieder;
Das singt von einer neuen Sonne Licht,
Die segnend strahlt auf alle Völker nieder.

Deutschland, du siegst! — Sei deines Sieges wert
Und wahre treu der Menschheit höchste Güter;
Zum Schutz des Rechtes halte fest das Schwert
In starker Hand — des Heiligtums Güter!!

Bellaire, Otto.

Viktor Wiede.

*) Das fernste Gedicht stammt aus der Feder eines Deutsch-Amerikaners.

England die Katastrophe verschuldet hat. Was tut das englische Volk jetzt mitten im Kriege? Während in Frankreich der Sport erstorben ist, blüht er in England weiter, und die Wettrennen finden bei regem Besuch der eleganten und aristokratischen Welt statt. Die englische Jugend im Sportanzug und mit dem Tennisschläger! Die armen Belgier haben das zuerst wahrnehmen müssen, die Franzosen werden folgen und ihrer Enttäuschung lebhafteren Ausdruck geben. Trotz aller Gefährlichkeit der englischen Politiker wird die Wahrheit doch schließlich ihren Weg finden.

Der Krieg im Orient.

Die Ordensverteilung für die Dardanellenbesatzung.

W. T.-B. Tishanah-Rale, 28. März. (Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des Wolffschen Telegraphenbureaus in den Dardanellen meldet: Gestern, nachmittag fand bei Fori Samir die Verteilung von Kriegsauszeichnungen an Offiziere und Mannschaften der Dardanellenbesatzungen statt, die bei den großen Artilleriegefechten die schwere Geschützartillerie bedienten und dadurch zu dem von Enver-Pascha telegraphisch dem Kaiser gemeldeten erfolgreichen Zusammenwirken von Türken und Deutschen beigetragen haben. Der Generalinspektor, der die Auszeichnungen an die Deutschen und Türken austeilte, hob in einer Ansprache hervor, daß die Erfolge in gleichem Maße der gemeinsamen Sache, also auch Deutschland nützen. Die Feinde würden bei abermaligen Angriffen dieselben Männer mit der gleichen Entschlossenheit an den Geschützen finden. Die Ansprache klang in ein Hoch auf den allerhöchsten Kriegsherrn aus. Darauf erfolgte der Vorbeimarsch der Truppen, während hoch in den Lüften ein türkischer Flieger über die alten historischen Stätten dem Geschwader der Alliierten bei den griechischen Inseln auftrieb.

Das russische Mißtrauen gegen die Westmächte.

Der „Asfold“ als russisches Überwachungsboot.

Br. Konstantinopel, 27. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Ein interessantes Zeichen der englisch-russischen Freundschaft ist die bisher nicht bekannte Tatsache, daß die Russen ein besonderes Überwachungsboot gegen ihre Bundesgenossen ausgesandt haben. Der Kreuzer „Asfold“ befindet sich im ägäischen Meere, nahe der Flotte, die vor den Dardanellen operiert, um täglich die Ernsthaftigkeit der Verbündeten zu überwachen, woran man in Petersburg gute Gründe hat, zu zweifeln. Das Schiff soll von einem Admiral befehligt werden. Aus Saloniki wird gemeldet, auf dem russischen Kreuzer „Asfold“ befindet sich ein russischer General, um die Operationen der Engländer und Franzosen gegen die Dardanellen zu überwachen. Russischerseits hat man die feste Überzeugung, daß zwischen England und Frankreich ein geheimes Abkommen über die Meereengen besteht.

Der Krieg über See.

Keine Aushungerungsgefahr in Deutsch-Südwest-Afrika.

LC. Die Engländer wollen, wie das deutsche Mutterland, so auch Deutsch-Südwestafrika durch Hunger zur Übergabe zwingen. So haben es englische Zeitungen verkündet. Ein Marinefachverständiger und Kenner des Landes bezweifelt in der „Meer-Zeitung“ die Ausführbarkeit dieses lebenswichtigen Planes, und er führt folgendes aus: „Die Zahl der weißen Einwohner beträgt etwa 10 000, die der farbigen mit Ausnahme der ganz von heimischen Erzeugnissen lebenden Ovambo etwa 30 000, nachdem die schwarze ausländische Arbeiterzahl in die Heimat zurückbefördert worden ist. Für diese 50 000 Menschen stehen jedenfalls zwei der wichtigsten Nahrungsmittel in Fülle zur Verfügung, nämlich Reis und Mais, da der Viehbestand der Kolonie fast 200 000 Stück beträgt, von der etwa vierfachen Zahl des Kleinviehs und dem großen Wildreichtum gar nicht zu reden. Für die Eingeborenen war neben gelegentlichem Fleischgenuss bei festlichen Gelegenheiten vor Erschließung des Landes die Wild das einzige Nahrungsmittel wie bei allen Nomadenvölkern, und noch heute ziehen sie jede anderen Kost vor. Zu dieser alten Lebensweise werden die Eingeborenen auf den Farmen jetzt zurückgeführt; man wird ihnen statt der sonst üblichen täglichen Ration von zwei Bechern Buren- oder

Maismehl eine größere Milchmenge wie bisher zuweisen und dadurch die im Lande vorhandenen Getreidemengen für die weiße Bevölkerung aufsparen. Diese Vorzüge sind aber reichlich, denn sowohl Händler wie Farmer sind schon wegen der Transportbeschwerden genötigt, viel größere Mengen, als wir es in der Heimat gewohnt sind, einzulagern.“

Die Vorgänge in Angola.

Eine englische Darstellung.

W. T.-B. London, 27. März. (Nichtamtlich.) Der „Times“ wird von ihrem Berichterstatter in Benguela über die Vorgänge in Angola gemeldet: Der Einfall in die Kolonie hatte eine beträchtliche Wirkung, denn die Portugiesen waren sich ihrer Unfähigkeit, standzuhalten, voll und bewusst. Man fürchtete, daß sich die unsicheren Zustände in der Kolonie Surinamas andere Stämme, die niemals unterworfen waren, erheben würden. Deshalb wurden in Loanda, Lobito und Benguela Freiwilligenkorps gebildet und eingeleitet. Die Buren in Angola boten der Regierung ihre Dienste an. Da die Behörden über die Vorfälle an der Südgrenze schwiegen, gingen allerlei Gerüchte um, die selbst in amtlichen Kreisen geglaubt wurden. Gegen Ende Dezember wurde allgemein zugegeben, daß irgendeine Art Gefecht zwischen Deutschen und Portugiesen stattgefunden habe. Da die Regierung schwieg, dachte man an eine ernsthafte Niederlage der Portugiesen, die verborgen werden sollte. Am 12. Februar veröffentlichte der Generalgouverneur, um die Befürchtungen der Kolonisten zu zerstreuen, eine Bekanntmachung über den Kampf bei Naulila vom 18. Dezember, in welcher zugegeben wurde, daß sich die Portugiesen unter Verlusten zurückziehen mußten. Die Niederlage wurde aber als unbedeutend und nur als ein vorübergehender Nachteil hingestellt. Der Berichterstatter glaubt nicht an die Richtigkeit des amtlichen Berichtes, der zu den anderen Berichten im Widerspruch steht, die so weit gehen, zu behaupten, daß die portugiesischen Streitkräfte auch die militärischen Operationen in der Kolonie schädlich beeinflussten. Das neue Ministerium in Lissabon nahm das Rücktrittsgesuch des Generalgouverneurs und des Kommandanten der Armee an und ernannte General Pereira de Geca zum Regierungskommissar, der sich einer sehr heißen Aufgabe gegenübersehen wird. Es ist sehr schwer einzusehen, wie er sich der doppelten Pflicht, die militärischen Operationen zu beaufsichtigen und die Kolonie zu verwalten, wird entziehen können. Bis zu seiner Ankunft stehen die militärischen Operationen still. Die portugiesischen Truppen, die bei Mossamedes zusammengezogen sind, sind offenbar außerstande vorzugehen, weil sie keine Transportmittel haben. Es treffen jedoch Verstärkungen ein, und obwohl die Freiwilligenkorps aufgelöst und die Dienste des Burenkontingents abgelehnt wurden, steht zu erwarten, daß die Wiederherstellung der Ordnung in der Kolonie und die Vertreibung des Feindes ernstlich in die Hand genommen wird.

Erste Lage in Indien.

Br. Mailand, 27. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Nach Mitteilungen zweier Kaufleute, die soeben aus Bombay in Mailand angelangt sind, stehen die Dinge in Indien bedeutend schlimmer, als bisher bekannt geworden ist. Die Gärung unter der einheimischen Bevölkerung hat einen solchen Grad erreicht, daß täglich mit einem Aufbruch großen Stills gerechnet werden muß. Daß die indische Regierung selbst auf alles mögliche gefaßt ist, beweist schon der Umstand, daß das Palais des Vizekönigs durch dreifach verstärkte Wachen geschützt ist. Diese Maßregel wurde getroffen, seitdem, wie es heißt, ein Attentatsversuch auf den Vizekönig verübt wurde.

Verhängung der Zensur über Indien.

Br. Amsterdam, 27. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) „London News“ melden: Der Vizekönig von Indien hat über das Kaiserreich die Presse- und Telegraphenzensur verhängt. In Bombay wurden die lokalen Behörden wegen „Unfähigkeit, die Ordnung aufrecht zu erhalten“, aus ihren Ämtern zwangsweise entfernt.

Sehen verging. Mutter sagte, Bubi solle sich ruhig verhalten, Großvater sei sehr, sehr krank, und dann kam sie einmal laut weinend aus der Kammer und sagte, Großvater sei nun in die Ewigkeit eingegangen, und weil sie immer viel Freude an schönen Redensarten hatte, so fügte sie hinzu, daß er nun bald in den Himmel zum lieben Gott käme, und vor dessen Thron auch den seligen Vater wiedersehen würde. — Alle diese Tröstungen hatten Bubi Seelenruhe nicht im mindesten zu erschüttern vermocht, da er für die Ewigkeit nicht das leiseste Interesse empfand und weil er sich doch auf den Vater nicht verlassen konnte. — — — Aber da alles, was es Schönes und Begehrtes gab für ihn, sich in dem Bild auf dem Pfeifenlopf verkörperte, so stieg eine dunkle Ahnung in ihm auf, daß er vielleicht irgend etwas mit der Ewigkeit zu tun haben und man ihm Großvater mitgeben könnte, und er beschloß, ihn nicht mehr aus dem Auge zu lassen. Als nun gar viele Männer kamen, und Frauen, mit schwarzen Kopftüchern und Schürzen, da sah Bubi wie festgenagelt auf der Ofenbank unter der Pfeife. —

Da, was war das?

Die Küre des kleinen Häuschens wurde weit aufgemacht — — — der Dorfgeistliche im Talar kam herein, und hinter ihm drängten mit Kränzen in der Hand weinende Frauen — — — Bubi blieb unentdeckt. Die Wichtigkeit des Augenblicks hielt alle im Bann, und wenn sich um den alten Mann im Leben auch niemand mehr gekümmert hatte, war es doch jetzt zu herrlich, sich in eine gewisse Begriffenheit hineingehenken, besonders angesichts des Geistlichen. — Bubi hatte ein dunkles Gefühl, daß er das geliebte Gufantenbild opfern müsse, und atmete erleichtert auf, als die trauernde Versammlung in Großvaters Kammer verschwand. — Bubi's Aufregung wuchs ins Unermeßliche — — dort drinnen das Hämmern und Rurmen — er erkennt deutlich die Stimme von Onkel Pastor, es reizt ihn unfähig, sich von den Bot-

Sein Traum

Stimme von Bianca Busch-Hohenstet (Wiesbaden).

Als er ihn das erste Mal gesehen, mochte er 4 Jahre alt gewesen sein. Das war auf Großvaters Pfeifenlopf, den die Mutter auf dem Jahrmarsch des nächsten Städtchens für ihn gekauft, und der nun seinen Ehrenplatz über der Bank am Kachelofen hatte. Jeden Sonntagnachmittag holte Großvater das Ding herunter, und nachdem er mit seinen feinen, gitterigen Fingern umständlich daran herumgestopft und es glücklich so weit gebracht hatte, behaglich draus zu „schmauchen“, kletterte Bubi möglichst in die Nähe des Alten, und wenn dem die Augen mal zufielen, dann blickten sie die kleinen, gierigen Kinderhände nach der grünen Quaste, die zur Erhöhung des Reizes den Pfeifenlopf zierte. — Aber Großvater ließ sich nicht foppen, er war hurtig wieder wach, und einmal hatte es sogar einen tüchtigen Klaps gegeben. Als aber der Alte dahinter kam, daß der Kleine, wenn er sich unbedacht glaubte, ungeheure Anstrengungen machte, das Heiligtum, wenn es unbedacht an der Wand hing, herunterzuholen, da wurde es eines Tages so hoch gehängt, daß jede Möglichkeit, es zu bekommen, ausgeschlossen war. — Das Experiment hatte zur Folge, daß Bubi's Enthusiasmus für den Pfeifenlopf ins Unermeßliche stieg, und er mit der ihm eigenen Beharrlichkeit fortan kein anderes Ziel kannte, als die „Unerschöpflichkeit“ zu überwinden. — Im Wachen und Träumen sah er das Bild auf dem geliebten Pfeifenlopf, und wenn er abends die kleinen Hände zum Gebet faltete, konnte er sich beim allerbesten Willen den lieben „Dotti“ nur als den Gufanten vorstellen, der solch schöne rote Wäsche und viel goldene Schnüre hatte. — Das Allerhöchste war für Bubi, daß nun viele Sonntage kamen, an denen Großvater die Pfeife nicht von der Wand nahm, denn er lag darin in der Kammer und hustete und keuchte, daß einem Hören und

Liquidation deutsch-asiatischer Firmen.

„Laut „N. Courant“ vom 18. März liquidierten die Engländer in Hongkong 29 deutsche Firmen (diese sowie die englischen Firmen, die zu Liquidatoren bestellt waren, werden namentlich aufgeführt), ferner Firmen in Kalkutta, Rangun, Singapur, Birma und Indien.

Amerikas Stellung zu China.

Die lahme Politik Wilsons.

W. T. B. London, 27. März. (Nichtamtlich.) Aus Washington wird vom 25. März gemeldet: Der Berichterstatter der „Morningpost“ hatte eine Unterredung mit einem hohen Beamten über Amerikas Stellung zu China in der japanischen Angelegenheit. Dieser sagte, Amerika müsse anerkennen, daß die Mandchurien Japans natürliche Einflusssphäre sei. Japan brauche Expansion und könne seine Bevölkerung nicht nach Amerika schicken; es sei also auf China angewiesen. Er glaube nicht, daß den Unionstaaten oder irgend einem anderen Lande, auch China nicht, ein Schaden daraus erwachsen werde. Amerika wisse noch nicht, wie weit Japan gehen wolle, aber aus den eingelangten Berichten gehe hervor, daß die amerikanischen Rechte nicht bedroht seien. Wenn Japan mit der Mandchurien beschäftigt sei, werde es keine Einwanderer mehr nach Kalifornien schicken wollen, und es würde eine ernstliche Reibungsmöglichkeit beseitigt. Man spreche viel davon, daß Japan die „offene Tür“ in China schließen wolle, aber der Wert des Handels der Unionstaaten mit Japan sei zweimal so groß wie der Wert des Handels mit China. Die Unionstaaten würden nicht versuchen, den weniger einträglichen Handel mit China dem japanischen Handel aufzuheben. Japan wieder werde den amerikanischen Handel in China nicht vernichten, weil dadurch der Handel mit den Unionstaaten gefährdet würde. Die Vereinigten Staaten würden wahrscheinlich der Form halber gegen Expansionen in der Mandchurien einige Einwendungen erheben, sie könnten aber die japanische Politik nicht ändern. Es wäre ungeschickt, zu protestieren, wenn es nicht beabsichtigt sei, wenn nötig, Gewaltmittel anzuwenden.

Eine Ansprache des Königs von Bayern bei der Truppenvereidigung.

W. T. B. München, 28. März. (Nichtamtlich.) Bei der Truppenvereidigung, an welcher die Rekruten, Landsturmlaute und Mannschaften jüngerer Jahrgänge beteiligt waren, hielt der König eine Ansprache, in welcher er die Soldaten ermahnte, sich mit Fleiß ihrer Ausbildung zu widmen, damit sie, wenn die Zeit käme, als tüchtige Soldaten hinaus könnten, um Deutschlands Grenzen zu schützen und für das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn zu kämpfen. Sie sollten den alten Ruf der Treue und Tapferkeit der bayerischen Truppen aufrecht erhalten. Seit über 7 Jahrhunderten sei das bayerische Königshaus mit seinem Volke aufs engste verknüpft, alle Stände, reich und arm, hoch und niedrig, kämpften jetzt für Deutschlands Größe. An der Spitze einer deutschen Armee stehe Kronprinz Rupprecht. Deutschland könne nur einen Frieden schließen, nach welchem es niemand mehr einfallen, es wieder anzugreifen. Es werde noch schwere Opfer kosten, um diesen herbeizuführen. Wenn sie vor den Feind kämen, sollten sie eingedenk des heutigen Schwures sein.

Der günstige Gesundheitszustand unserer Truppen.

W. T. B. Berlin, 27. März. (Amtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier geht uns folgende Mitteilung zu: Auswärtige Blätter berichten in der letzten Zeit häufig ungünstige Nachrichten über den Gesundheitszustand unserer Heeres. Dieser ist jedoch zufriedenstellend. Unsere Soldaten haben die Anstrengungen des Winterfeldzugs vortrefflich überstanden. Eigentlich hatten sie nur in den Karpaten unter der Witterung zu leiden. Epidemische Krankheiten, außer ganz vereinzelten Fällen von Flecktyphus und Cholera im Osten, sind nicht mehr zu verzeichnen.

Zu diesem günstigen Ergebnis haben in erster Linie die rechtzeitig ergriffenen hygienischen Maßnahmen, so die Schutimpfung gegen Pocken, Typhus und Cholera, sowie die Verwendung fahrbarer Trinkwasserbereiter,

gängen zu überzeugen, aber er hält aus — tapfer hält er aus, und steht jetzt sogar ferkengerade auf der Ofenbank, die kleinen Arme ausgespreizt, fest gegen die Wand gedrückt. — — — Da kommen sie — vier Männer — oh, er kennt sie alle — tragen einen langen Kasten, auf dem viel Kränze liegen. Verlenkränze sind's, mit den denkbar trefflichsten Widmungen, „Ruhe sanft“, „Auf Wiedersehen“.

Die großen Kinderaugen weiten sich, denn sie sind dem erkannten Bild des Geistes begegnen, der nun den blonden Kopf da an der Wand in der seltsamen Stellung sieht. Gültig will er ihm zulächeln im Vorüberstreifen, aber der kleine mißversteht ihn, er hat's ja gewußt, daß sie's ihm nehmen — jetzt ist der Augenblick da, sein liebliches Kindergeßicht nimmt einen trostigen Ausdruck an — ein wildes stamm's in dem blauen Augen auf — er gibt's nicht her — er tut's nicht, er stampft mit dem Fuß, und mit einem namenlosen Aufwand von Angst schreit er, nach oben blickend: „Ihre Kaiser!“ — Alles starrt erstaunt nach der Ofenbank, wo des Dorfes Riebling mit förmlich drohender Gebärde sein Heiligtum verteidigt.

„Ihre Kaiser“ — das, „es ist der Kaiser“, klingt dem liebens- und ehrwürdigen Seelforger noch in den Ohren auf dem Weg zum Kirchhof, und es löst ihm wieder im Herzen, als er nach vollbrachter Tagespflicht abends in seinem behaglichen Arbeitszimmer stehend des Kindes gedenkt, und er beschließt fortan, sich besonders für den kleinen Patrioten zu interessieren. Soviel ihm möglich, schneidet er aus allen Zeitungsseiten die Bilder des Kaisers aus, und als Bubi schon „Karl“ genannt wird und 8 Jahre alt ist, schmühen ungezählte Bilder des Monarchen die bescheidenen Wände der kleinen Behausung. Es ist sicher keiner im Ort, der seinen Kaiser nicht liebt, aber auch keiner, der's dem Jungen gleich tut in Begeisterungsausdrücken. Es ist wie eine ins Kranz- blick gesteigerte Leidenschaft, und als Karl mit 12 Jahren

die Anzüge von Bannern- und Brausebädern hinter der Front, auf Bahnhöfen und in Bädern, die Herrichtung von Desinfektionsanstalten, Maßnahmen für Kleiderreinigung und Entlausung beigetragen.

Auch die weitverbreitete Annahme, daß geschlechtliche Krankheiten in unserem Heere eine Ausdehnung gewonnen hätten, die sie zu einer Volksgefahr machen, ist nicht zutreffend. Die Gesamtzahl der auf dem westlichen Kriegsschauplatz an Geschlechtskrankheiten leidenden Mannschaften bleibt etwa um die Hälfte hinter derjenigen in der Heimat befindlichen Mannschaften zurück, die diese niemals verlassen haben. Eine weitere Einschränkung der geschlechtlichen Krankheiten bildet das unausgesehene Bemühen aller verantwortlichen Männer. Neben entsprechenden Überwachungs- und Vorbeugungsmaßnahmen finden Belehrungen der Mannschaften statt, wobei Offiziere, Ärzte und Geistliche zusammenwirken.

Ein Rittergut zur Ansiedelung von Kriegsinvaliden.

Berlin, 27. März. Das „B. T.“ meldet aus Halle: Die Siedelungsgesellschaft Sachsenland kaufte zwecks Ansiedelung von Kriegsinvaliden das 900 Morgen große, zwischen Halle und Leipzig gelegene Rittergut Modelwitz. Jeder Ansiedler erhält etwa 4 Morgen Land.

Kriegsliteratur.

„Der Gegensatz zwischen Österreich-Ungarn und Rußland.“ Von Dr. Alexander Redlich. (Gutachten, Deutsche Verlags-Anstalt.) Der Verfasser, dem für seine Arbeit zum Teil bisher unbekanntes Material zur Verfügung stand, will zeigen, daß der Weltkrieg mit unabänderlicher Notwendigkeit aus der Politik der russischen Kriegspartei hervorgegangen ist, und daß er ausbrechen mußte, als diese Richtung in Rußland selbst zur Herrschaft wurde. Der Verfasser weist auf die große Gefahr hin, die von seiten Rußlands immer drohen wird, wenn es nicht gelingt, es als europäische Großmacht zu vernichten.

„Offener Brief an den Erzbischof von Canterbury, Herrn Randall Cantuar“ von Graf O. v. Baudissin. (Verlags-Anstalt für Volkswirtschaft und Kunst, Berlin.)

Ein Friedenswerk im Dienste des Krieges, namentlich für Handel und Industrie sehr wichtig, ist die, wie alljährlich, auch pro 1915 in vollständig neuer Bearbeitung (u. zwar so wohl in einer deutschen als in einer ungarischen Ausgabe) erschienene G. Freytags „Verkehrsliste von Österreich-Ungarn und den Balkanländern“, 1:1400000. (Verlag G. Freytag u. Berndt, Wien VII.) Die sorgfältige Darstellung in verschiedenen Farben, die Unterscheidung der ein- und zweigleisigen Bahnen, sowie solcher mit und ohne Güterverkehr, die Entfernungsbereiche in Kilometern, die Aufnahme der im Bau begriffenen und projektierten Bahnen und das beigegebene Stationsregister machen die Karte zu einem Ratgeber, den der Kaufmann wie so mancher Private nicht missen mag.

G. Freytags Karte der Bulowina, 1:400000. Die Verbreitung der Russen aus der Bulowina hat überall das Interesse an diesem in weiten Kreisen nur wenig bekannten Lande geweckt und es kommt daher eine neue, sehr hübsche Karte des Verlags der Kartogr. Anstalt G. Freytag u. Berndt, Gef. m. b. H., Wien VII, Schottenfeldgasse 22, gerade zurecht.

Das geistige Menschentum ist das Weltgericht.

Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes. Es ist ihm eine Torheit und kann's nicht erkennen. Denn es muß geistlich gerichtet werden.

Der geistliche Mensch aber richtet alles und wird von niemand gerichtet. 1. Kor. 2, 14, 15.

Run saßen und saßen unsere Feinde in ohnmächtigem Jorn zu Gericht über angebliche deutsche Grausamkeiten und Blinderungen. Welch unmenschenliche Urteile hat da jüngst daselbst Frankreich gefällt, in dem sonst offenebare Mörder und schwere Verbrecher die größte Achtung haben, freigesprochen zu werden, wenn nur eine Sensation oder Sentimentalität dabei ist. Aber Deutschland, das militärisch unbesiegt, sollte moralisch an den Pranger gestellt werden. Und so sind diese Urteile, wie der Deutschenmord in Casablanca, denen der erste Grundsatz der Gerechtigkeit ermangelt, die Unparteilichkeit des Gerichts, ein Urteil nicht über uns, sondern über den zerrütteten Seelenzustand unserer Feinde. Das ist auch eine Wirkung des Kriegs, daß er eine Seelenveränderung schafft, die sonst gewiß sehr ehrenwerte Leute wie die französischen Richter einfach unfähig machte, die Dinge sachlich zu beurteilen. Die überhitzte nationale Leidenschaftlichkeit schaltete die ruhige Überlegung aus und proklamierte ihr ge-

ein kleines Mädchen, das in den Mühlenleichen gefallen war, vom Tode des Ertrinkens rettete, stollerte er, angesichts der vielen Anerkennung, die ihm zuteil wurden, die ihm die Schamurde bis unter die Haartwurzeln trieben, verlegen, „ich hab' an den Kaiser gedacht!“

Der Dorfschule schenkte ihm zur Erinnerung an seine Heldentat, noch bevor die öffentliche Belobigung ausgesprochen war, ein Bildnis seiner Majestät in goldenem Rahmen, das, obwohl es ein Abdruck von verzweifelter Bunttheit war, ein Gegenstand uferloser Begeisterung für den Jungen wurde.

Der Haisenkopf war übertrumpft! Die Jahre gingen hin — — — Wann endlich würde er wehrpflichtig sein, wann des Kaisers Rock tragen dürfen? — — —

... Ein schwüler Augusttag ist's. Karl kommt vom Feld, müde gearbeitet will er heim zur alternden Mutter, deren einzige Stütze er ist. Aber es liegt etwas in der Luft — die Sommerhitze allein ist's nicht — nicht das Unwetter, das drüben am Horizont hängt. — — — Ist ein Mord geschehen, — haben sie einen Dieb gefangen? — dort steht er das Pferd des Feldgenossen, das sonst ruhig und stolz durchs Dorf trabt, umringt von einer Menschenmasse. — — — Näher, näher, — die heiße Luftwelle trägt Worte an sein Ohr. — — — Engländer, — Russen — — — hintergangen — — — der Kaiser! — — — Wer ist hintergegangen? — — — Und als er leuchtend, atemlos im Dorf anlangt, leuchtet ihm von des Dorfschulzen Haus ein roter Fettel entgegen: „Mobilmachung!“ — — — Geballe Häute, — — — heulende Weiber, — — — Herrgott im Himmel! — — — und er, mit seinen sechzehn Jahren — — — Abends schon ist's totentstirbt im Ort — — — mit Bündeln in der Hand sind sie fort, die Glücklichsten, die Vendeckenen, — — — die da kämpfen für Kaiser und Reich. — — — Er hat immer einen heißen Kopf gehabt, der Karl — er hat immer einen Ausweg gefunden — aber in seinem Hirn

störtes Urteilsvermögen als Gerechtigkeit. Diese Geistesverblendung erlaubte dem „ersten Kulturvolk der Erde“, die französischen Grausamkeiten gegen verschleppte deutsche Frauen und Kinder mit einem Achselzucken abzutun und gleichzeitig jene deutschen Ärzte, die ausharrten bei ihren deutschen und französischen Wunden, als schwere Verbrecher zu bestrafen, weil sie von requiriertem Wein zu ihrer Stärkung etwas zu sich nahmen.

Der Unverstand ist von jeher die allerstärkste Weltmacht gewesen. „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes.“ Und urteilsfähig über sich und andere ist allein der geistige Mensch. Das letzte Urteil in diesem Weltkrieg und die letzte Auseinandersetzung vollzieht sich nicht auf den Schlachtfeldern durch den eisernen Mund der Kanonen und auch nicht durch den Spruch der Diplomaten, sondern von Geist zu Geist. Das ist der Weltkrieg: die Auseinandersetzung des deutschen Geistes mit dem französischen, dem englischen und dem slawischen Geist, wobei es heißen wird: „Der geistliche Mensch richtet alles und wird von niemand gerichtet.“

Das geistige Menschentum ist das Weltgericht! Sehen wir zu, daß das geistige Menschentum wesentlich das deutsche Menschentum sei!

Man kann es immer wieder hören: der Weltkrieg ist das Weltgericht. Das ist richtig, sofern wir alle die Empfindung haben, daß in den ungeheuren Ereignissen, die wir erleben, sich noch etwas anderes vollzieht als in der jüngsten Erdbebenkatastrophe. Hier ist Schuld, die mit eifrigstem Bemühen unsere Feinde auf uns abwälzen wollten. Der Krieg kam nicht zufällig, sondern aus tieferen langjährigen Gegensätzen heraus. Das drücken wir aus, wenn wir sagen: Der Krieg mußte einmal kommen. Aber falsch ist das Wort, wenn wir meinen, daß das politische Resultat des Krieges gleichsam ein Gottesurteil sei, und daß die rote Linie, die jetzt die Landkarte neuzeichnet, gezogen werde von dem Finger Gottes. Es ist eine Doppelwelt, in der wir leben, eine natürliche und eine obere geistige Welt. Und wer den Krieg bis jetzt nicht nur dem äußeren Geschehen nach erlebt hat, der erlebt ihn als ein Gericht der Geisteswelt über die materielle Außerlichkeit.

Der Geist hat gerichtet, ein oberes Menschentum über eine niedere Daseinsform, schon vom ersten Tag der Mobilmachung an. Da haben wir und stanten und es durchschauerte uns mit Gewalt. Wir haben eine neue Menschenform aufstehen, die die ganze vorige Daseinsgewohnheit abtat als etwas Geistesloses. Zu gigantischer Größe wuchs vor uns der Menschengedanke und erhob sich über die Lebensansprüche und Wagenforderungen des natürlichen Menschen mit der Gebärde des obersten Rechts. Wir haben ihn singen hören, den geistigen Menschen; mitten aus der Brust sang er „Ein feste Burg ist unser Gott!“ Mitten im Schlachtenrum hörten wir ihn singen „Deutschland, Deutschland über alles“. In Ostasien auf der letzten einsamen Schanze hat das geistige Menschentum durch den Götterneinwurf von Xingtau verkündet: „Gelobe Pflichterfüllung bis zum Aufgeben.“ In der 4½, der 9-Milliarden-Anleihe, in dem denkwürdigen Parlamentsstimmung kam es zu Worte. Wir sind ihm begegnet auf den Straßen, Hammer-schläge hat es geschlagen gegen die alte Welt. Wir können nicht leugnen, wir haben den geistigen Menschen in diesen Frauen, die mit Tränen des Stolz ihr Liebste opferten, wie jene Mutter kürzlich sprach: „Ich habe meinen Sohn nicht geboren, um ihn zu behalten, sondern um ihn herzugeben.“

Und wir haben den natürlichen Menschen vor seinem letzten Bruder die dunkle Stirn nach dem Staube senken und verstummen. Er verlor die Sprache. Er, der einmal ein Grobdecker und Weltverweiser war, erfuhr, daß seine Weisheit nichts mehr galt. Er kam aus dem Text und wurde irr über dem getrockneten Gassenhauser: „Freut euch des Lebens“ und „Jeder ist sich selbst der Nächste“. Nun hieß es umgekehrt: „Jeder sei sich selbst der Letzte“. Torheit wurde Weisheit. Geringes, alles einsehen, nichts mehr nach sich fragen! Wie erschrecklich dem armen Wälfisch die hohen Nieder klangen: „Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib — laß fahren dahin!“ Ach, daß das armeleige

ballt' sich's nun zu einem unentwerthbaren Knäuel. Eine sinnlose Aufregung hat ihn gepackt — — — ruhelos wälzt er sich auf seinem Lager — — — und als endlich die Jugend liegend ihm den Schlaf bringt, sind's wirre Träume, die ihn umgaulen. Er sieht zwei Männer, die gleichen sich wie ein Ei dem anderen. Der eine hat lange Beine, und der andere kurze, und der mit den langen Beinen hat noch ein dümmers Gesicht, wie der mit den kurzen. Und sie umschlingen Deutschlands Kaiser und geben ihm den Reiterfuß, und mit der anderen Hand winken sie nach hinten, wo sie in Kolonnen aufmarschieren — — — die Feinde. — — — Sein Kaiser lächelt, die beiden winken noch einmal, und da stürzen die anderen auf ihn, und wollen ihn pöden — — —

Wande, verschluckt!

Der Schweiß klebt ihm an den Schläfen, als er mit diesem Schrei erwacht. —

Warmherziger, ich halt's nicht aus, — — — ich werd' verrückt! — — — ich will nicht, — — — ich tu's nicht! — — — Mutter ade — — — Bündel geschnürt — — — nächste Garnison zu Fuß erreicht — — — Angenommen! — — — Mit einem Jubelschrei wirft er die Ruhe in die Luft — — — Heimat, — — — Mutter — — — alles verflucht! — — — Das neue Leben in der Kaserne beginnt. — — — Seine kräftige Gestalt ist an Strapazen aller Art gewöhnt, — — — und wenn die anderen dort sich schlaftrunken dehnen, wenn morgens um drei zum Aufbruch geblasen wird, dann jubelt's in ihm, und auf den langen, langen Märschen steht der phantastische Junge gelbene Weiden, er wandelt über sie in unbekante Fernen, es durchquert ihn in wildem Taumel — — — denn aus allen Heldenjagen und Geschichten, die ihm, dem ewig Lebehängenden, der liebe, gute Pastor geschenkt, hat er sich eine Welt aufgebaut — — — Traumwelt — — — Schlachtmusik! — — — Und aus dem Nebel löst sich die Heldenwelt des Unvergleichlichen, so wie ein Kamerad ihn gesehen bei

engbrüstige Menschendasein für immer dahinstürbe im Gericht!

Es war Zeit für uns, daß der geistige Mensch wieder erwache. Es ging uns äußerlich zu gut. Das Leben wurde vielen ein vorteilhaftes Geschäft. Nun haben wir wieder einen guten Anfang gemacht. Wir müssen immer völliger den geistigen Menschen über uns richten lassen. Wir sind Doppelnaturen und jeder Mensch ist zuzeiten sein eigener Doppelgänger und kämpft mit seinem Schatten. Wir haben Stunden, wo wir über die Größe der Opfer und über die Zahl unserer Feinde erschrecken. Da muß es uns emporreißen, wir haben es schon und wollen es immer wieder sehen: „Der geistige Mensch richtet alles und wird von niemand gerichtet.“ Gott gebe uns ein gutes Gedächtnis für die Herrlichkeit dieser Erscheinung des geistigen Menschen. „Nicht, daß wir's schon ergriffen hätten.“ Der geistige Mensch ist, wenn er auf der obersten Sprosse der Vollendung steht, der priesterliche Mensch, dem das Dasein Opfer ist in den gehobenen Händen nach den ewigen Sternen.

So ist in Reinheit der geistige Mensch Jesus, der Mann ohne Schatten. Er hatte nichts, wo er sein Haupt hinlegte, nur einen Stein und ruhte gut. Er wirkte, daß der Tod seiner wartete zu Jerusalem und machte sich auf dorthin in das Gericht seiner Feinde. Und als sie wähten, sie hätten ihn gerichtet als Gotteslästerer, da öffnete er seinen Mund am Kreuz als der priesterliche Mensch, der sich hinopfert, und trug in seinen durchstochenen Händen die Vergebung der Sünden auch für seine Feinde.

Welch eine Gelegenheit ist jetzt, du mein deutsches Volk, zu seiner Nachfolge! Millionen deutscher Krieger wohnen in Erdböhlen. Ihre Daseinsbedürfnisse sind auf das Einfachste beschränkt. Und leben doch das oberste Leben, das priesterliche Menschentum fürs Vaterland!

Wie war's, sollte es vielleicht Gottes Absicht sein in dieser gewaltigen Zeit, daß alle Welt sich zusammenziehe gegen Deutschland und wider uns antone und über uns richte und uns verdamme, darum, daß alle Welt erfahre, unter welchen Bedingungen ein Volk wider alle Völker besteht im Gericht? Nämlich, daß ein Volk im Gericht seiner Feinde trotz aller Übermacht unumgänglich vernichtet werden kann, wenn das Volk sich reinigt zum geistigen Menschentum. Dann steht es ausletzt da vor dem Angesicht aller seiner Feinde und „wird von niemand gerichtet und richtet alles“. Dem das geistige Menschentum ist das Weltgericht!

Frit Philippi.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der deutsche Konsul in Rosario (Argentinien), Wälfje Kietjen, ist nach 50-jähriger Tätigkeit im konsularischen Ehrenamte verstorben.

* Eine verständige Mahnung Raumanns. Abg. D. Raumann sagt in einem Artikel der „Hilf“ über Bismarck, es sei wahrscheinlich, daß am hundertjährigen Geburtstag Bismarcks viele Vergleiche zwischen ihm und den Diplomaten und Staatsmännern unserer Tage angestellt würden: „Solche Vergleiche aber enthalten viel Ungerechtigkeit und sollten deshalb eingeschränkt werden. Was unsere jetzigen Staatsmänner leisten oder nicht leisten, wird erst nach dem Kriege offenbar sein, und man soll sie nicht mit Ansprüchen stören, die etwas Unerfüllbares enthalten. Bismarck ist das große Ideal des deutschen politischen Meisters, das alle Gaben in die Wiege gelegt wurden. Wäre heute ein Bismarck da, so müßte er unsere Geschäfte führen. Da er aber nicht da ist, so haben wir alle die heilige Pflicht, denen treu und rücksichtslos zu helfen, die in schwerster Zeit vom Schicksal berufen sind, das als Menschen weiter zu tragen, was ein Übermensch ihren Händen übergab.“

* Die große Staatsrede, mit der sich der neue Reichschatzsekretär Dr. Karl Helfferich im Reichstag einführte, hat im ganzen Deutschen Volke einmütigen Beifall gefunden, und nicht minder hat das Ausland den lichtvollen Ausführungen des Redners Beachtung geschenkt. Den vielen Nachfragen nach dem Wortlaut dieser Rede wird durch den nach dem offiziellen Stenogramm gebotenen unverkürzten Abdruck Rechnung getragen, der in der bekannten von Dr. Jäch herausgegebenen Sammlung politischer Flugblätter („Der Deutsche Krieg“ als Heft 41/42) soeben erschienen ist.

* Gemeindeeinkommensteuer. In der letzten Sitzung der Berliner Stadtverordneten wurden die Etatsberatungen zu Ende geführt. Dem Entwurf des Haushaltsplanes ent-

der großen Parabe — — hoch zu Ross, wie aus Erz gegossen. — — Er wird ihn schüßen — — er!

Die Wochen sind um, die Schar der Freiwilligen zieht aus — — Lächer winken — — Blumen am Helm, am Gewehr. — — „Nicht Vaterland, magst ruhig sein!“ — — 58 Stunden Bahnfahrt — — über die Grenze ins Feindesland. — — Jung-Deutschland vor — — mit Gefang in den Kampf — — „Deutschland, Deutschland über alles!“ — — Sturmangriff — — Schuß in die Lunge — — Nacht — — Ciappenlagaretti — — Nacht er, träumt er! — — Sagt da nicht einer, „dem Kriegsfreiwilligen Hörnung das Eisene Kreuz?“ — — Ist er das? — — Klüßtern ringsum — — Er will sich hochrichten, — fällt matt zurück — — dann ein schneller Schritt, — — Etwas Seltsames geht vor. — — „Mein guter, tapferer Junge“ — — Eine milde Hand schiebt sich unter den müden Kopf, die andere streichelt sanft über die feuchte Stirne. — — „Hier hast du noch, für deine Tapferkeit, mein Kind“ — — und er sieht das Eisene Kreuz auf seiner Brust — — Wie wird die Mutter sich freuen.

Er sieht den Mähnenhengst — — das sinkende Kind — — das bunte Bild im goldenen Rahmen — — und das Antlitz da über ihm? — — Suchend, wie weiche Bänderungen tun, irt der Blick des Sterbenden über die königlichen Rippen. — — Ein dankbares Lächeln auf den blauen Lippen — —

Herrgott, — — das ist — — das ist — — Mein Gott! — — Schluchzen ringsum — — und draußen „Hurra! Hurra!“ — — „Still, Jungens!“ — —

Er winkt mit der Hand, in seinem Auge glänzt eine Träne — —

sprechend wurde die Erhöhung des Staatseinkommensteuerauschlages auf 125 v. H. angenommen. — Im laufenden Etatsjahr werden in Kesseln statt 100 v. H. 125 v. H. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer erhoben werden. Die Schuldentilgung soll für 1915 ausgeführt sowie zur Deckung verschiedener Ausgaben eine neue Anleihe von 2 Millionen Mark aufgenommen werden.

Rechtspflege und Verwaltung.

IM. Justiz-Personalien. Der Kaufmann Heinrich Buch in Wiesbaden ist zum Handelsrichter wiedernannt. — Dr. Weisbeder aus Kassel wurde in die Liste der Rechtsanwältinnen bei dem Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. eingetragen. — Referendar Rudolf Hagen im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurde zum Gerichtsassessor ernannt.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Grafenhaus, Oberleut. der Landw.-Mar. 1. Aufgeb. (Wiesbaden), jetzt bei der 2. Mun.-Kas. des 2. Bats. Fuhrart-Regts. Nr. 7. * Werner, Leut. Rössler (Wiesbaden), Falls (1. Frankfurt a. M.), Gilt (Mainz), Offiziersaspiranten des Bion.-Bats. Nr. 25, jetzt im 1. Bion.-Bats. Nr. 25, zu Leut. der Ref. befördert. * Frhr. v. Berckheim, Leut. der Ref. des 2. Garde-Dr.-Regts. (Oberlahnstein), jetzt beim Ob.-Komdo. der 6. Armee, zum Oberleut. befördert. * Antiprach (Höchst), Offiziersaspirant des Jäger-Bats. Nr. 9. * Goebel (Limburg a. L.), Offiziersaspirant im Inf.-Regt. Nr. 235. * Borwitz, Schnay, Reinhardt, Knapp (Oberlahnstein), Offiziersaspiranten des Inf.-Regts. Nr. 160 zu Leut. der Ref. befördert. * Bogellang (Höchst), Offiziersaspirant im Inf.-Regt. Nr. 118, zum Leut. der Bando. 1. Aufgeb. befördert.

Der Wald als wirtschaftlicher Nothelfer

Abgeordneter Dr. Heim hielt, wie gemeldet, am 14. März im Saalbau zu Frankfurt a. M. eine große Rede über Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung im Kriege. Dabei kam er auch auf die hervorragende Bedeutung der Wälder für die Volksernährung zu sprechen und geißelte den sogenannten „Waldfanatismus“.

Zur rechten Zeit ist damit das rechte Wort für Zustände geprägt, die sich in weiten, besonders offiziellen Kreisen zum Schaden der Volkswirtschaft gebildet haben. Es muß immer wieder auf den Schaden des Wildes hingewiesen und gestärkt werden, ob und warum die Verwaltung darin nicht Abhilfe schaffen will. Seit Jahrzehnten ist z. B. der Hinterlandswald des Rheingaus im Bispergebiet ein Tummelplatz der Wildschweine, die auch rheinabwärts bis Braubach und weiter streifen. Wenn die Gemeinden den Wildschadenersatz tragen müssen, so kann man sich denken, was sie für ein negatives Geschäft machen. Dazu kommt, daß viele kleine Besitzer ihre an exponierten Stellen gelegenen Äcker nicht mehr bestellen, weil sie alljährlich ihre Ernte durch die Sauen verwüßt sehen. Jetzt, wo man an alle Landwirte die Aufforderung richtet, Diefchen und Oßländerlein zu bebauen, muket es selbst an, daß man früher stets angebaute Flächen nicht ernstlich vor den Verwüstungen der Wildheute schützt. Gewiß, die Gemeinden haben sich zur Bekämpfung des Übels bereits viele Kosten gemacht. Wäre es nicht jetzt in der Kriegszeit, daß auch im Rheingau mit dem gründlichen Mittel vorgegangen würde? Dabei könnte die Polizeibehörde führend sein. In früheren Jahrhunderten ernährten die Gemeindevälder große Herden von zahmen Schweinen, und waren hierdurch wie auch durch die Ernährung von Rindviehherden ein Grund- und Gestein des Wohlstandes.

Gerade das Kind ist dem Ursprunge nach ein echtes Waldtier, wie auch jetzt noch die Fische sich das ganze Jahr hindurch von den Erzeugnissen des Waldes ernähren. Bis vor etwa hundert Jahren hatten nicht bloß im Rheingau, sondern auch auf dem linken Rheinufer und andernwärts die Gemeinden ihre großen schönen Rinderherden mit einem Gemeindeviehhirten; die letzten Reste derselben sind erst vor etwa 40 Jahren verschwunden. Auf dem überall jetzt noch bestehenden „Kuhwegen“ führte der Hirt die Herde alljährlich, wenn es anging, zum Gemeindevieh- oder Gemeindevald. Die gesamte Nahrung des Waldes, die damals Hunderttausende von Kindern unterhielt, geht jetzt bis auf kleine Spuren wloslos zugrunde. Ein ungeheurer Reichtum an Nährstoffen und Kräften und Blättern, grünt und wächst, verrottet und verweselt und hat mithin seinen Lebenszweck verfehlt. Der Waldfanatismus weist auf die Dungkraft jener Pflanzen und Blätter hin. Ist aber im Grunde genommen irgend eine organische Substanz deshalb da, um bloß durch ihre Verwesung zu wirken und zu nützen? Mag früher der Wald zu viel ausbeutet worden sein, so hat jetzt dieses Extrem das andere geboren, das noch schlimmer ist, daß man nämlich fast jede Tierernährung des Waldes unbenutzt und unausgebeutet verkommen läßt. Die „Schonung des Waldes“ ist jetzt Parole geworden gegenüber der Ausbeutung des Waldes. Beides aber muß sich in den berechtigten Grenzen halten.

Dr. Heim geißelt eine Praxis, „die unsere Bauern nötigt, das kostbare Stroh im Stalle als Streu zu benutzen und vernichten zu lassen, während sie daselbe besser als Futtermittel verwenden könnten, wenn man ihnen Waldstreu zur Lagerung für das Vieh gäbe“. Gerade das Fehlen des dünnen Laubes als Streu ist von der Forstbehörde streng überwacht und verhindert worden. Es ist interessant gewesen, den Kampf der kleinen Leute gegen die Förster zu beobachten. Leiderseitige hartnäckige Verwahrung und Überlieferung war an der Tagesordnung. Von früher her glaubten die Leute ein Recht auf „ihren“ Gemeindevald zu haben. Keinem Kind und keinem Erwachsenen wäre es auch nur im Traum eingefallen, etwas Ungeordnetes an dem heimlichen Hineingehen der Laubstreu zu finden. Das Volksbewußtsein verlangt jetzt in der Not der Kriegszeit nicht leere Worte über das Durchhalten, sondern einmal etwas Greifbares: allgemeine Erlaubnis, ohne Vergütung aus den Staats- und Gemeindevorständen Laubstreu holen zu dürfen. Allzu reichlich dürfte die wichtigsten Arbeitskräfte im Felde stehen. Man sollte die obersten Altersklassen der Schulkinder eigens hierzu anleiten und ohne weiteres heutzutage. Auch dürres Gras vom vorigen Jahre ist als Streusel stellenweise im Walde noch massenhaft vorhanden. Als Kind habe ich viele Sätze voll dürres Laub geholt und ebenso Grünfutter des Waldes. Was früher die Kinder taten, das können sie jetzt in der Not wieder lernen.

Das Grünfutter des Waldes kann also auch ohne Waldweidegang der Kinder durch Heimholen in den Stall gerade in diesem Jahre noch eine große Bedeutung erlangen. In formigen Hängen des Waldes sprechen schon im Vor-

frühling Gräser und Kräuter genug, die das Einheimische lohnen. Rasenhaft aber können unsere Eichenwälder gern genommenes Futter liefern. Wenn man nur die Eichenheiden, welche in diesem oder nächstem Jahre geschält, das heißt zur Holzgewinnung verwandt werden, zur grünen Laub-ernie heranzöge, so würde ein ungeheurer großer Futtervorrat dabei herauskommen, ohne daß der ja doch zur Holzschälung bestimmte Jungwald viel Schaden nähme. Auch gedörrtes Eichenlaub wird vom Rindvieh gern genommen. Wenn der Nährwert des grünen und gedörrten Eichenlaubes von den Theoretikern auch nicht allzu hoch veranschlagt wird, wenn auch und Viege (auch diese muß hier hervortragend Ernährung finden) auch nicht allzu viel Milch darauf geben, es kommt in diesem Jahre nur auf das Durchhalten an. Mit größter Freude begrüßt es der Freund der heimischen Land- und Forstwirtschaft, daß die Eichenheide wieder lohnende Weide bekommen hat und dadurch die Kommunen und Bewohner der nicht allzu reichen Mittelgebirge ihre altgewohnten Einnahmen wieder erhalten. Als Nebennutzen wird das Eichenlaub zur Viehhaltung sehr in Frage kommen. Auch die Hausbergwirtschaft mit ihren großen Flächen von Roggenfeldern wird jetzt wohl wieder mehr aufleben.

Man möchte also allen Behörden zurufen: Ohne Vorbehalt und ohne Entgelt den Wald weit auf! Es brauchte eigentlich von jetzt an in den allermeisten Gegenden kein Strohhalme mehr gestraut werden. Jeder Strohhalme ist notwendig zur Fütterung, und auch was der Wald, der von jeher ein Nothelfer war, an Grünfutter liefert, das sollte herbeigeholt werden. Statt Vergütung zu verlangen, gebe man lieber Prämien und leite die Jugend zur eifrigen Mit-

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

Wir müssen uns noch einmal mit der Regelung des Brotverbrauchs beschäftigen, die der städtischen Verwaltung eine Heidenarbeit verursacht und trotz den klaren, kaum mißzuverstehenden wiederholten Anweisungen des Magistrats immer noch zu allerlei Zerwürfen und Mißverständnissen Veranlassung gibt. An unsere Leser richten wir abermals die Bitte, sämtliche Bekanntmachungen und Mitteilungen, die sich auf die behördliche Regelung der Brotverteilung beziehen, gut aufzubewahren; sie ersparen sich Unannehmlichkeiten, wenn sie im Zweifelsfall stets sofort auf Grund amtlicher und anderer zuverlässiger Quellen feststellen können, wie sie sich zu verhalten haben, und der vielbeschwäftigte Magistrat wird dankbar sein, wenn er nicht zu viel mit Fragen belästigt wird, die sich jeder selbst beantworten kann, wenn er die amtlichen Bekanntmachungen zur Hand nimmt. Im allgemeinen läßt sich gegen das Wiesbadener Brotkartenystem wenig einwenden; lebhaft kritisiert wird hier und da allerdings, daß Kinder, die nur sehr wenig oder noch gar kein Brot essen, dieselbe Brot- und Mehlmenge erhalten wie Erwachsene. Das führt dazu, daß in manchen Familien ein Überfluß an Brotkarten herrscht, während andere nur knapp über die Existenz auskommen. Der Magistrat hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß es auf dem von ihm eingeschlagenen Weg am besten möglich sei, den kinderreichen Arbeiterfamilien größere Brotmengen zukommen zu lassen, und er erwartet, daß die nicht verwendeten Brot- und Mehlkarten an die Ausgleichsstelle zurückgegeben werden, damit den Familien geholfen werden kann, denen eine Brotkarte für den Kopf und die Woche nicht genügt. Von dem Magistrat darf man allerdings erwarten, daß er die Ausgabe von Ausgleichskarten nicht zu schwierig macht. Wo besondere Verhältnisse, wie schwere Handarbeit, Beschäftigung außerhalb des Wohnorts usw., den Brotbedarf naturgemäß steigern, muß die Ausgleichsstelle Entgegenkommen zeigen. Dieses Entgegenkommen wird der Ausgleichsstelle erheblich erleichtert, wenn sich jede Familie, die Überfluß an Brotkarten hat, zur strengen Pflicht macht, das Zubiel der Stadt zurückzugeben.

Vom Magistrat geht uns die folgende Mitteilung zu:

Das Brotverteilungsamt beschäftigt sich nunmehr, nachdem am 15. März die Regelung des Verbrauchs an Mehl und Brot in Kraft getreten ist, am 18. März die Erneuerung der Brotkarten begonnen hat und am 26. März die Ausgleichsstelle in Tätigkeit getreten ist, mit der wichtigsten Arbeit der Prüfung der Richtigkeit der Angaben in den von der Einwohnerbehörde am 1. März ausgefüllten Erhebungslisten. Leider stellt sich schon jetzt heraus, daß die Ziffern dieser Listen der wirklich vorhandenen Bevölkerung, wie sie durch das statistische Amt und die Steuerbehörde nachgewiesen wird, nicht allein nicht entsprechen, sondern ein wesentliches Mehr ergeben. Es soll nun nicht behauptet werden, sondern es liegt vielmehr die Annahme nahe, daß die Fehler einer gewissen Nachlässigkeit oder Unkenntnis zuzuschreiben sind. So mag zum Beispiel sehr häufig ein etwa in Viehtrieb wohnendes Mädchen, das tagsüber bei einer hiesigen Herrschaft tätig ist, von dieser als berechtigt zu einer Brotverteilung in Wiesbaden aufgeführt worden sein und gleiche Irrtümer bei Putzfrauen vorliegen, die sich selbständig anmelden, aber auch noch von einer Herrschaft angemeldet wurden. Welche Gründe und Irrtümer nun auch vorhanden sein mögen, es wird der Einwohnerbehörde eine Frist bis Ostern gegeben, alles Unrichtige vor dem Bezug weiterer Brotkarten berichtigen zu lassen, nicht aber erst abzuwarten, bis sie amtlich zu dieser Richtigstellung aufgefordert werden. Es könnten da Fälle vorliegen, in denen eine absichtliche Falschmeldung ohne weiteres anzunehmen wäre, und dann würden die im Gesetz vorgesehenen strengen Strafen sofort in Anwendung kommen müssen.

Zu den Meldepflichten enthält die vorliegende Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ eine weitere Bekanntmachung des Brotverteilungsamtes, die wir besonders aufmerksam machen. Die für die Kriegszeit vorgeschriebene strenge Anzeigepflicht über auswärtige Personen und die durch die Landesamtlichen Vorschriften bedingten Anmeldungen bei Geburten, Todesfällen usw. geben Hand in Hand mit den betreffenden Vorschriften des Brotverteilungsamtes, damit diese Behörde stets imstande bleibt, den Verbrauch der ihr zur Verfügung stehenden Mengen zu überwachen. Fortziehende haben die Pflicht, dem Brotverteilungsamt die unverbrauchten Brotkarten sowie die Ausweisarten zurückzugeben. Bezieht ein Untermieter eine andere Wohnung, so soll er, unter Vorlegung der polizeilichen Ummeldung, die Ausweisung einer eigenen Brotausweisart beantragen.

Die Kfz-Boten und andere im Haushalt ihrer Arbeiter beschäftigten Personen erhalten für die Dauer ihrer Stellenlosigkeit auf persönlichen Antrag Brotmarken auf Zimmer 38 des Rathauses; es wird aber ein Ausweis über ihre Stellenlosigkeit verlangt. Sollten sie sich in Gasthäusern oder in Familien auf, so können diese die Brotmarken für sie beantragen. Wenn man auswärts soll man möglichst mit „durchfüttern“, geht es nicht, so gewährt die Verpflegungsstelle ausnahmsweise Brot- und Fleischmarken für die Ortsfremden. Dehnt sich der Besuch über vierzehn Tage aus, so wird die Verpflegungsstelle auf Antrag und gegen Vorzeigung der polizeilichen Anmeldung eine Änderung des Personenstandes vornehmen. Wer sich auf länger als sechs Tage aus Wiesbaden entfernt, der hat die für die Zeit seiner Abwesenheit ersparten Brotmarken natürlich der Verpflegungsstelle zurückzugeben. Am klügsten ist es, wenn man sich während des Ausnahmszustandes, in den uns die Kriegsnähe versetzt hat, möglichst von Besuch frei hält.

Dah die Brotmarkenausgabe ihren Zweck erfüllt, erhält die Tatsache, daß bis jetzt der Brotverbrauch um etwa ein Drittel und der Verbrauch an Waren aus Wiesbaden um die Hälfte zurückgegangen ist. Die Ersparnis, die durch die Verbrauchsregelung erzielt wird, ist also eine recht beträchtliche. Trage jeder durch vernünftiges Verhalten dazu bei, daß die Angelegenheit auch fernerhin einen guten, der Allgemeinheit ersprießlichen Verlauf nimmt!

Kriegsheimarbeit.

Im August 1914, als zu Beginn des Krieges die Arbeitslosigkeit drange Sorgen mit sich brachte, versuchte die Räte- und Kapellenstraße 28 diese Kriegsnot etwas zu mildern. Auf den Aufruf meldeten sich Hunderte von Frauen, die Arbeit und Verdienst suchten, und allen konnte geholfen werden, denn von privater Seite öffneten sich so viele hilfsbereite Hände, daß immer weiter genützt und bezahlt werden konnte. Im ganzen wurden in den 7 Monaten über 20000 M. Lohn gezahlt, während in den hiesigen Geschäften für über 10000 M. Stoffe gekauft wurden. Außerdem brachten drei große Garnisonaufträge Arbeit und Verdienst. Vom roten Kreuz, Abteilung 3, wurden 24000, meist zugeschnittene Hemden und Wäsche für 5000 M. Baar Soden abgeholt; die Nähstube bezahlte die Zutaten und den Lohn. Verschiedene Geldbeiträge für Stoffe gab die Abt. 4. des roten Kreuzes; auch hier bezahlte die Nähstube die Löhne für die aus den gelieferten Stoffen hergestellten Kleidungsstücke, die für die Kriegsfürsorge bestimmt waren. Fünf große Sammlungen neuer Kleider und Wäsche gingen nach Ostpreußen und dem Elend; sie wurden von der Firma Kettenmayer hilfsbereit befördert. Warme Dankschreiben der Behörden zeigten, wie groß der Nutzen für den armen Flüchtling war. Das Haus, in dem die ganze Zeit her eine Anzahl Damen unermüdlich half und das der Nähstube von den Erben des Herrn Wahl in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt wurde, geht mit dem Frühling anderer Bestimmung entgegen. Die Arbeitsausgabe hat dort aufgehört. Nach Ostern sollen aber etwa hundert Frauen weiterhin Lohn für genähte Kriegsheimarbeit erhalten; großdenkende Menschen sind bereit, während der Kriegszeit hier zu helfen. Von den anderen Frauen wird ein großer Teil in die städtischen Betriebswerkstätten für Militärleistungen eintreten. Wägen viele Frauen und Mädchen einsehen, wie wichtig es ist, im Krieg wirklich Tadelloses zu leisten! Der Krieg hat von neuem gezeigt, wie wertvoll eine geschickte Hand ist. Die Kriegsheimarbeit Kapellenstraße 28 stellt nun den Betrieb ein. Im Namen der Frauen und Mädchen, die dort in schwerer Zeit Arbeit und Verdienst fanden, dankt der Arbeitsausgabe allen, die in so schöner Weise an der Förderung dieses Zweiges der Liebestätigkeit teilgenommen haben.

Ein „Hodler“ in Wiesbaden.

Bei der Besprechung des Verwaltungsberichts der Residenzstadt Wiesbaden für die Zeit vom 1. April 1913 bis 1. April 1914 erwähnten wir, daß die Gemäldegalerie u. a. durch den Ankauf eines Bildes von Hodler (Notio bei Genf) bereichert worden sei. Nun wurde uns ein energischer Protest gegen die Erwerbung des „Hodler“ vorgelegt. Der Protest ist mit der bekannten, wenig deutschfreundlichen Gesinnung begründet, die der Schweizer Künstler anlässlich der Besetzung von Reims und der sogenannten „Zerförung von Baven“ bekundet hat. Wir würden es ebenfalls nicht verstoßen, wenn die Gemäldegalerie des Nassauischen Kunstvereins, zu der die Stadt einen Zuschuß von rund 11000 M. jährlich leistet und die in dem Museum der Stadt untergebracht ist, ausgerechnet jetzt ein Bild dieses in der Kunst großen, aber leider auch in der Verleumdung des deutschen Wesens nicht kleinen Meisters angekauft haben würde. Das ist aber gar nicht der Fall! Das „Notio bei Genf“ ist bereits 1913, also zu einer Zeit, wo man weder von dem Weltkrieg, noch von der deutschfeindlichen Gesinnung oder, besser gesagt, der Verleumdung Hodlers etwas wußte, erworben worden. Da somit der gegen die Erwerbung des „Hodler“ gerichtete Vorwurf, nicht die Vaterländische Würde gewahrt zu haben, unbedeutend ist, haben wir von der Veröffentlichung des Protestes Abstand genommen, wir wollten die Angelegenheit jedoch nicht stillschweigend übergehen, weil tatsächlich hier und da die falsche Meinung zu bestehen scheint, der Ankauf des Bildes sei nach Ausbruch des Krieges erfolgt.

Nassauischer Verein für Naturkunde.

Dieser Tage hielt der Nassauische Verein für Naturkunde seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Geh. Regierungsrat Professor Dr. G. Fresenius, begrüßte zunächst als Vertreter der Behörden Herrn Landgerichtspräsidenten Geh. Oberjustizrat Rende, als Vertreter hiesiger Vereine Herrn Professor Dr. Unzer, Direktor des Nassauischen Vereins für Altertumskunde und Geschichtsforschung, und Herrn Justizrat Dr. Romeis, Direktor des Nassauischen Kunstvereins, als Vertreter auswärtiger gelehrter Gesellschaften die Herren Landesökonomierat Siebert von der Sendeburgischen Naturforschenden Gesellschaft und Dr. Schwarz von dem „Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung“ in Frankfurt a. M., sowie die Herren Professor Dr. Egger, Direktor der rheinischen naturforschenden Gesellschaft und Dr. Schmitten, Direktor des naturhistorischen Museums zu Mainz. Wegen der Vorbereitungen für den Umzug in den Museumsneubau mußte diesmal die sonst übliche Ausstellung der Geschenke und Neuerwerbungen unterbleiben. Auch von dem Festmahl wurde in Anbetracht des Ernstes der Zeit Abstand genommen. Dem von dem Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht entnehmen wir, daß Oberlehrer Dr. G. Scharff, Mitglied des Vereinsvorstandes, und die Mitglieder Oberlehrer Paul Eckert und Rechtsanwalt Kühne auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Durch den Tod hat der Verein verloren: Oberforstmeister a. D. Professor Dr. G. Forstgrebe (Wiesbaden), Hofrat Dr. med. Friedrich (Rangenshainbach), Geh. Medizinalrat und Kreisarzt

a. D. Dr. E. L. Weidmann (Wiesbaden), Rentner G. Herz, Dr. med. A. Schulz, Friedr. Sieger, Rentner L. Wachtel und Ingenieur C. Weiler, sämtlich in Wiesbaden. Die Mitgliederzahl hat sich zwar etwas erhöht, steht aber, wie der Berichtsteller feststellte, noch immer nicht im richtigen Verhältnis zur Bedeutung des Vereins und des von ihm geleiteten naturhistorischen Museums. Am 1. April d. J. beginnt Herr Geh. Regierungsrat Professor Dr. A. Zeppla seine Tätigkeit als Vorsitzender der mineralogischen, geologischen und paläontologischen Abteilung des naturhistorischen Museums und tritt von da ab in den Vorstand ein. Durch den Krieg ist der Druck des Bandes 67 der Jahrbücher des Vereins wesentlich erschwert worden, trotzdem ist seine Fertigstellung gelungen. Besonders hervor hob der Vorsitzende die in dem Jahrbuch veröffentlichte große Arbeit über die Landshedenen des Rainer Beckens und ihre Fauna von R. Fischer und W. Benz. Die Bibliothek hatte im Berichtsjahr einen Zugang von 330 Bänden. In diesem Jahr fand die 500. der von dem Ehrenmitglied Herrn R. Bigener geleiteten Exkursionen statt. Die wissenschaftlichen Abendunterhaltungen waren gut besucht. Größere Präparationsarbeiten konnten im Berichtsjahr nicht vorgenommen werden, da vor allem erst die vorhandenen Bestände aufgearbeitet werden müssen. Der Vorsitzende schloß seine Ausführungen, die lebhaften Beifall fanden, mit den Worten: „Daß es möglich gewesen ist, trotz des Weltkrieges unsere wissenschaftliche Tätigkeit in der geschilderten Weise fortzusetzen, das danken wir nächst Gott unserem unergieblichen Volk in Waffen. Wir sind der festen, unerschütterlichen Hoffnung, daß es unseren tapferen Krieger unter der umsichtigen und zielbewußten Leitung ihrer bewährten Führer mit Gottes Hilfe gelingen wird, einen vollen Sieg über alle unsere Feinde zu erringen, und uns dann einen ehrenvollen und dauernden Frieden zu sichern, zum Segen unseres geliebten Vaterlandes und damit auch zum Wohle unseres Vereins.“

Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die ausstehenden Herren Dr. L. Dreher, Weizenordner Th. Körner und Sanitätsrat Dr. Staffer wieder- und für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Herrn Dr. G. Scharff Herr Oberlehrer Dr. A. Heine neu in den Vorstand gewählt. Anträge und Wünsche der Mitglieder waren nicht eingelaufen. Herr Professor Dr. Drehermann aus Frankfurt a. M. hielt einen sehr anregenden, durch zahlreiche Bildstafeln erläuterten Vortrag über die Meeres-Saurier der Vorzeit, der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Verein der Künstler und Kunstfreunde.

Am 25. März fand die Hauptversammlung des Vereins der Künstler und Kunstfreunde statt. Aus dem zum Vortrag gelangten Jahres- und Kasienbericht ist folgendes zu entnehmen: Trotz der schweren, durch die kriegerischen Ereignisse gegebenen Verhältnisse ist es der Vereinigung möglich gewesen, die angekündigten 9 Veranstaltungen abzuhalten, wobei nur in einigen Fällen Veränderungen bezüglich der angekündigten Künstler eintreten. Die gut besuchten Konzerte standen — wie dies in den Besprechungen der Tagesblätter hervorgehoben worden ist — auf der gewohnten, den Überlieferungen des Vereins würdigen künstlerischen Höhe. Dadurch, daß zahlreiche Mitglieder nach Ausbruch des Krieges auf Wunsch von der Lösung einer Mitgliedschaft befreit wurden, und daß die Tageseinnahmen gegen früher zurückgingen, hat zwar die Vereinsleitung über eine erhebliche geringere Jahreseinnahme verfügt, es gelang aber doch, die Ausgaben und Einnahmen derart auszugleichen, daß eine Finanzgründung des Vereinsfonds nicht erforderlich war. Dies äußerst günstige Ergebnis war nur dadurch zu erzielen, daß die ausführenden Künstler in bereitwilligster Weise mit einer ganz erheblichen Herabsetzung der bereits vereinbarten Honorare einverstanden waren. Auch die Kassierergesellschaft und die Druckereien kamen dem Verein entgegen. Somit ist die Finanzlage des Vereins eine günstige geblieben, und dies wird für die neugewählte Vereinsleitung den Ansporn geben, rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, daß auch die im Vereinsjahr 1915/16 zu veranstaltenden Konzerte in einer der künstlerischen Bedeutung des Vereins entsprechenden Weise stattfinden. Gewählt wurden in den Vorstand: Amtsgerichtsrat Dr. Hardtmuth, Hofmeister Straße 1, zum Vereinsdirektor; Staatsbankrott-Schlichter Dr. Müller, Meißstraße 10, zum stellvertretenden Vereinsdirektor; und Professor Franz Mannsiedt, Adelshofstraße 76, zum künstlerischen Leiter. In den Verwaltungsrat wurden gewählt: Bankier Dr. Fritz Berle, Wilhelmstraße 38; Amtsrichter Dr. Emil Brüd (Rüdesheim); Inspektor August Claas, Bachmayerstraße 11; Verlagsbuchhändler Wilhelm Gedz, Heinrichsberg 10; Kaufmann Christian Glaser, Heinrichsberg 4; Kammermusiker a. D. Bruno Krotte, Luisenstraße 3; Landgerichtsrat Heinrich Schwarz, Bierstädter Straße, und Dr. med. Karl Walther, Kaiser-Friedrich-Ring 1.

— Für Bäcker und Händler. Der Magistrat teilt uns mit, daß der Bezug von Mehl seitens der Bäcker und Händler künftig nur gegen Rückgabe der Brot- und Mehlmarken erfolgen könne und für die Entgegennahme der Anträge und Verrechnung der Karten eine sogenannte Mehlverteilungsstelle in Zimmer 38b des Rathauses eingerichtet sei. Die Dienststunden für die Abwicklung des Verkehrs sind vorläufig von 8 bis 12½ Uhr vormittags festgesetzt worden.

— Für Brennerien. Bezüglich der durch Bundesratsbeschluss vom 4. Februar d. J. genehmigten Übertragung des Durchschnittsbrandes einer Brennerei oder eines Teiles desselben auf eine andere Brennerei sind von dem Königl. Preuss. Finanzministerium unter dem 15. März d. J. erlassende Bestimmungen erlassen, auf welche die beteiligten Kreise hingewiesen werden. Diese Bestimmungen können auf den Zollämtern eingesehen werden.

— Vermehrte Abschachtung der Schweine ist notwendig. Der Oberbürgermeister veröffentlicht in der vorliegenden Ausgabe des „Wiesbadener Tagblattes“ eine amtliche Bekanntmachung, in welcher die dringende Notwendigkeit der sofortigen Abschachtung der halbreifen Schweine dargelegt wird. Wir verweisen auf die Bekanntmachung. Alle Schweine zwischen 120 und 180 Pfund Lebendgewicht, die nicht bis zum 4. April freiwillig zum Schlachten verkauft worden sind, werden beschlagnahmt und auf Antrag der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin zu Preisen enteignet, die 3 bis 6 M. niedriger sind als die festgesetzten Höchstpreise.

— Die Verlustliste Nr. 184 liegt in der Tagblattschalterhalle (Ausgangsschalter links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Pionier-Regiments Nr. 80, des Infanterie-Regiments Nr. 88, des Jäger-Regiments Nr. 8 und des Pionierbataillons Nr. 21. — Dieser Verlustliste ist die Sonder-Verlustliste des deutschen Heeres Nr. 3 beigelegt, die die Namen der in Kriegsgefangenschaft,

im Lazarett oder auf dem Schlachtfeld verstorbenen Angehörigen des deutschen Heeres, über die zuverlässige Personalangaben fehlen, enthält.

— Jugendwehr. Wochen-Übungsplan der Jugendkompanien des militärischen Vorbereitungsdienstes der Residenzstadt Wiesbaden. 1. Kompanie: Mittwoch, den 31. März, in der Turnhalle der Platter Straße; Exercieren und Turnen. Dienstag, den 30. März, in der Turnhalle der Platterstraße; Winter- und Unterführerdienst. 2. Kompanie: Sonntag, den 28. März, 2½ Uhr; Marsch- und Geländeübung mit der 4. Kompanie. Montag, den 29. März, und Donnerstag, den 1. April; Exercieren, Turnen und Unterricht: Jugendheim bezw. Weichstrahenschule. Dienstag, den 30. März; Üben der Spielzeuge. Dienstag, den 30. März; Unterführer- und Winterlaggen-Unterricht im Jugendheim. Samstag, den 3. April, 7½ Uhr abends: Anreiten zur Nachtübung. 3. Kompanie: Sonntag, den 28. März, 250 Uhr; Vorposten- und Patrouillenübung. Mittwoch, den 31. März, 8 Uhr; Abendsübung im Gelände. Dienstag, den 30. März, in der Turnhalle der Platterstraße; Unterführer- und Winterlaggen-Unterricht. 4. Kompanie: Sonntag, den 28. März, 210 Uhr; Marsch- und Geländeübung mit der 2. Kompanie. Mittwoch, den 31. März; Exercieren, Turnen und Unterricht in der Turnhalle der Hellmuthstraße. Dienstag, den 30. März; Üben der Spielzeuge Winter- und Unterführer-Unterricht im Jugendheim. Die Übungsstunden an den Wochentagen beginnen, sofern nicht anders angegeben, abends 8½ Uhr.

— Kleine Notizen. Der Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II. ging aus dem Sanitätsamt-Ost ein Schreiben zu in dem sich Generalfeldmarschall Hindenburg für die Abreise von 300 M. zum Besten seiner Truppe bedankt.

— Christliche Kulturgemeinde. Dienstag, den 30. Mittwoch, den 31. März; Vesper. Vesper: Sonntag, den 28. März, morgens 9 Uhr. Predigt 10 Uhr. nachmittags 3 Uhr. abends 7½ Uhr. Mittwochsmorgen 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 7½ Uhr.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— * Königl. Schauspieler. In der morgigen Aufführung des „Hohennarren“ im Abonnement A gastiert als „Herrn von Wanda“ Adolf vom Coertsbau in Köln auf Anstellung.

— Kurhaus. Unter Musikdirektor Schürichs Leitung findet am Sonntagabend 8 Uhr ein Sinfonie-Konzert des hiesigen Sinfonieorchesters statt. — Eine Aufführung der „Rissa Solennis“ für Soli Chor und Orchester von L. van Beethoven ist für Karfreitag vorgesehen. Der Abend geht eine öffentliche Sinfonie am Gründonnerstag voraus. Zur Sinfonieaufführung erhalten die Abonnenten der dieswintertlichen Sinfoniekonzerte Vorkaufspreise. Der Kartenverkauf beginnt morgen Sonntag an der Kurhauskassa.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Dohheim, 27. März. Die Osterferien beginnen am 29. März und enden am 12. April. — In der hiesigen Fortbildungsschule konnte auch während der Kriegszeit abgesehen von den ersten Wochen, der Unterricht ungehindert erteilt werden. Für vier zum Militär einberufene Lehrer wurden vertretungsweise andere Lehrkräfte eingestellt, bezw. die Klassen mitverlesen. Doch war der Besuch naturgemäß nicht so regelmäßig wie sonst, was teilweise durch den durch den Krieg bedingten vielfachen Wechsel des Berufes sowie aber auch durch die vielfachen Veranlassungen infolge der Kriegsarbeiten in vielen Familien und auch oft infolge der häuslichen Verhältnisse bedingt wurde. Die Schülerzahl schwankte zwischen 80 und 90, die in drei Klassen im Sächunterricht und in zwei Klassen im Zeichen unterrichtet wurden.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

k. Städt. a. M., 25. März. Der Haushaltsplan-Entwurf von 1915 wurde heute der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt. Er weist, wie Bürgermeister Dr. Jankel erläutert, in Einnahmen und Ausgaben eine Steigerung von 105000 M. auf und schließt mit insgesamt 2300000 M. ab. Eine Erhöhung der Steuerumlage braucht dank der guten Finanzwirtschaft der früheren Jahre nicht vorgenommen zu werden. Es wird sogar bei der Einkommensteuer mit 48000 M. Mehreinnahme gerechnet.

— Frankfurt a. M., 25. März. Die auf dem Frankfurter Festlandsgelände erbaute feldmäßige Schützengraben-Anlage wurde von der Militärbehörde am 14. März zur Befestigung freigegeben. Besuchzeit: Sonn- und Feiertagen in der Zeit zwischen 9 Uhr vormittags und 6½ Uhr nachmittags.

Letzte Drahtberichte.

In Ausübung seiner Pflicht dem Flethphus erlegen.

W. T.-B. Berlin, 28. März. (Richtamtlich.) Wie der „B. L.-A.“ meldet, ist der Tuberkuloseforscher Cornet, der erst kürzlich mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden war, gestern Abend am Flethphus gestorben. Cornet, der eine Zeitlang Robert Koch nahegestanden hat, infizierte sich in einem Gefangenenerlager an einem internierten Russen.

Der Groß-Berliner Waldbau abgeschlossen.

W. T.-B. Berlin, 28. März. (Richtamtlich.) Nach dem Abendblättern ist der große Berliner Waldbauvertrag, durch welchen am 1. April 1915 40000 Morgen Dauerwald zum Preise von 50 Millionen Mark auf den Zweckverband Groß-Berlin übergehen, zwischen den Vertretern der Regierung und des Verbandes Groß-Berlin heute unterzeichnet worden.

Der Herzog von Montmorency †.

Berlin, 27. März. Der „B. L.-A.“ meldet aus Genf: Herzog Adalbert Montmorency aus dem Hause Laillou-Verghord-Sagan ist in Paris gestorben.

Ein englischer Dampfer an der marokkanischen Küste aufgelaufen.

W. T.-B. Tanger, 27. März. (Richtamtlich.) Der englische Frachtdampfer „Trostburg“ ist gestern bei Kap Sparte aufgelaufen. Dreizehn Mann der Besatzung wurden von dem französischen Kreuzer „Friant“ und drei englischen Torpedobooten gerettet. Die übrigen 67 Mann konnten infolge des hohen Seeganges noch nicht gerettet werden. Der Dampfer wird als verloren betrachtet.

— Für den Monat April —

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Cengasse 21, in der Zweigstelle Bismardring 19, in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte und bei sämtlichen Deutschen Reichspostanstalten.

Handelsteil.

Banken und Geldmarkt.

= Deutsche Bank. Der Geschäftsbericht der Deutschen Bank für 1914, aus dem die wichtigsten Zahlen bereits in der gestrigen Morgen-Ausgabe an dieser Stelle wiedergegeben wurden, gelangt in dem Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe zur Veröffentlichung, wozu hiermit besonders hingewiesen sei.

W. T.-B. Eine österreichische Finanzzentrale zur Unterstützung kleinerer Geldinstitute. Wien, 28. März. Nach Mitteilungen des Finanzministeriums beabsichtigt die Regierung, eine Finanzzentrale ins Leben zu rufen, die vornehmlich die Aufgabe hat, in außerordentlichen Zeiten, in welchen den kleineren Geldinstituten ihre regelmäßigen Kreditquellen nicht zur Verfügung stehen, Escompt-Kreditvorschüsse auf Immobilien und Wertpapiere zu gewähren. Das Zentralgeldinstitut wird auch über jene Institute, deren Stammkapital 10 Millionen Kronen nicht übersteigt, das Revisionsrecht ausüben und ihre Geschäftsführung beaufsichtigen. Das Stammkapital der Finanzzentrale wird durch Übernahme von Geschäftsanteilen gebildet, die die als Mitglieder beitretenden Geldinstitute zeichnen. Ein Geschäftsanteil hat einen Wert von 4000 Kronen. Die Regierung wird Geschäftsanteile in Höhe von 100 Millionen Kronen übernehmen, außerdem den Reservefonds von 25 Millionen zur Verfügung stellen, aus dem jenen Geldinstituten, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen darauf angewiesen sind, eine starke Unterstützung geboten werden kann.

Berliner Börse.

§ Berlin, 27. März. (Eig. Drahtbericht.) Im heutigen freien Verkehr der Börse war die Tendenz recht fest, da sich anlässlich des Wochenschlusses etwas Realisationslust bemerkbar machte. Die Aktien der Kriegsmaterial liefernden Gesellschaften waren bei geringen Schwankungen wenig verändert. Einiges Interesse bestand für Phönix, Deutsche Erdölaktien und Caro-Hegenscheidt. Die leichte Besserung in heimischen Renten hielt auch heute an. In Valuten keine Veränderung; auch am Geldmarkt ist die Lage unverändert.

Industrie und Handel.

* Westdeutsche Häute-Verwertungs-Vereinigung. Düsseldorf, 28. März. In der Generalversammlung der Westdeutschen Häute-Verwertungs-Vereinigung wurde von dem Direktor der Rohhaut-Aktiengesellschaft die Erklärung abgegeben, daß wegen der Festsetzung von Höchstpreisen für Leder zurzeit mit der Regierung Verhandlungen schwebten, daß vielleicht auch eine Erhöhung der Preise für Kalbsfelle in Frage kommen werde, daß sich aber die Regierung wegen der angeregten Erhöhung der Preise für Großviehhäute durchaus ablehnend verhalte.

* Dividenden. Die Hannoversche Aktien-Gummiwarenfabrik schlägt nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen 5 Proz. (i. V. 4 Proz.) Dividende vor, ebenso die Hamburger Wollkammerei in Reihersstieg schlägt wieder 4 Proz. Dividende vor. — Die Aktienfärberei Münchenberg (vorm. Knab u. Linhard) in Münchenberg schlägt 6 Proz. (i. V. 8 Proz.) Dividende vor.

* Die Chemische Fabrik Hönningen und vorm. Messingwerk Reinickendorf H. Seidel A.-G. ist nach der „Voss. Ztg.“ im Messingwerk außerordentlich stark beschäftigt, sowohl für die Elektrizitätswerke und Waffenfabriken, wie für die Staatsbehörden. Die Chemische Fabrik in Hönningen werde zwar

von der Unterbrechung der Zufuhr betroffen, doch sei im ganzen ein recht befriedigendes Ergebnis für das allerdings erst am 30. Juni zu Ende gehende Geschäftsjahr zu erwarten (i. V. 10 Proz. Dividende).

* Aachener Lederfabrik, A.-G. in Aachen. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 29. April einzuberufenden Hauptversammlung vorzuschlagen, daß nach der Ausstattung der beiden Rücklagen mit zusammen 80 000 M. (i. V. 20 000 Mark) und nach der Überweisung von 10 000 M. (i. V. 6) an einen neuen Arbeiter-Wohlfahrtsbestand eine Dividende von 10 Proz. (7 Proz.) verteilt werden. Ferner wird die Erhöhung des Grundkapitals um 125 000 M. auf 1 500 000 M. und die Kündigung der Genußscheine beantragt werden.

* Deutsche Spiegelglas-A.-G. Aus dem Bericht der Deutschen Spiegelglas-A.-G. in Frieden geht hervor, daß der Absatz anfangs fast zum Stillstand kam und die Preise nur dank dem bestehenden Verkaufsabkommen im allgemeinen gehalten werden konnten. Die von der Gesellschaft hergestellten Besonderheiten bleiben in der Mehrzahl gefragt, besonders einige für Kriegsbedarf bestimmte. Nach Abschreibung von 195 708 Mark (i. V. 182 868 M.) ergibt sich ein Reingewinn von 657 546 M. (942 380 M.). Wie gemeldet, wird die Dividende von 20 auf 8 Proz. ermäßigt, unter Erhöhung des Vortrages von 240 100 M. auf 369 657 M. Mit den Bauten wird fortgefahren. Das Aktienkapital beträgt jetzt 3 Mill. M. neben 471 000 M. Reserven. Von der ursprünglich 1 Million Mark betragenden 4proz. Hypothekenanleihe von 1890, die zu 102 Proz. rückzahlbar ist, waren Ende 1913 nur noch etwa 364 000 M. im Umlauf.

Verkehrswesen.

* Die Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Kosmos“ in Hamburg erhielt auf Grund der erwähnten Verordnung des Bundesrats vom Senat die Erlaubnis, die Frist für die Aufstellung der Bilanz für 1914 sowie die Einberufung der Generalversammlung bis zum 30. Juni 1915 zu verlängern.

Versicherungswesen.

* Feuerversicherungs-A.-G. In der Generalversammlung der Viktoria Feuerversicherungs-A.-G. in Berlin wurde erklärt, daß in 1914 der Krieg keinen Einfluß auf den Geschäftsgang ausübte. Auch die aus Ostpreußen angemeldeten Schäden habe die Gesellschaft nicht zu vergüten brauchen, da sie sich als wirkliche Kriegsschäden herausstellten. Sollten der Gesellschaft in Zukunft größere Brandschäden infolge des Krieges erwachsen, so stünden ihr reichliche Reserven zur Verfügung. Im neuen Jahre habe allerdings das Geschäft insofern stark zu leiden, als gerade von den Außenbeamten mehr als die Hälfte zum Heeresdienst eingezogen ist und es daher sehr schwer halte, neue Versicherungen zu erwerben. Es lasse sich noch gar nicht übersehen, wie das Ergebnis für 1915 ausfallen werde.

* Badische Assekuranz-Gesellschaft A.-G. in Mannheim. In der Generalversammlung waren 1200 Aktien vertreten. Die Vorschläge der Verwaltung wurden genehmigt. Nach dem Geschäftsbericht erzielte die Gesellschaft 1914 eine Brutto-Prämieinnahme von 3 779 587 M. (i. V. 4 247 792 M.), an Rückversicherungsprämien wurden 1 560 663 M. (1 701 532 M.) verausgabt. Auf die Nettoprämieinnahmen von 2 218 924 M. werden für am 31. Dezember 1914 noch nicht abgekauften Versicherungen und noch nicht regulierte Schäden 1 900 000 Mark reserviert. Die Gesellschaft geht mit einer Reserve von 85,63 Proz. ins neue Jahr. Die Bilanz schließt mit einem Reingewinn von 432 427 M. (507 210 M.) ab, der außer den üblichen Zuwendungen die Verteilung einer Dividende von 80 M. auf die Aktie (i. V. 112,50 M.) gestattet. Der Vor-

trag beläuft sich auf 99 742 M. (54 001 M.). Bei der Aufsichtsratswahl wurden die ausscheidenden Mitglieder wieder und an Stelle des verstorbenen Kommerzienrats Louis Hirsch Rechtsanwalt Leopold Geismar in Mannheim neugewählt.

Genossenschaftswesen.

* Zur Krisis im hessischen Genossenschaftswesen. Noch immer treten die Nachwirkungen der Krisis im hessischen Genossenschaftswesen, die ihren Höhepunkt in der Auflösung der Reichsgenossenschaftsbank in Frankfurt a. M. und dem Moratorium der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank in Darmstadt erreichte, in Gestalt der fortlaufenden Abschlagszahlungen der kleinen insolvent gewordenen Genossenschaften in die Erscheinung. So erfolgte jetzt in dem bereits sieben Jahre währenden Konkurs des Vorschauvereins Obermoeckstadt in Hessen, E. G. m. u. H., bei dem jeder haftpflichtige Genosse 5000 M. einzahlen muß, die sechste Abschlagszahlung. Zu berücksichtigen sind 2 045 784 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen, verfügbar sind demgegenüber 102 000 M. Dieser Konkurs war mit dem im Vorjahr beendeten Konkurs des Bankhauses des Hofrats Rotschild in Böttingen stark verknüpft. Und in dem großen Konkurs des Spar- und Kreditvereins Niederrad in Hessen, E. G. m. u. H., soll jetzt, nachdem bereits 30 Proz. Dividende ausgeschüttet worden sind, eine zweite Abschlagszahlung von 25 Proz. erfolgen. Die Konkursforderungen belaufen sich auf 1 472 745 M. Da die Forderungen der Spar- und Kreditvereins für Niederrad erworben worden sind, ist diese zweite Abschlagszahlung dazu bestimmt, das Darlehen des Schutzvereins bei der Konkursmasse teilweise abzutragen.

Handelsregister Wiesbaden.

In das Handelsregister A. Nr. 181 wurde bei der Firma „Adolf Stein“ mit dem Sitze zu Wiesbaden eingetragen. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherige Gesellschafterin Fräulein Emmy Popp ist alleinige Inhaberin der Firma.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Getreidebörse. Berlin, 27. März. (Getreide-Schluß). Ohne Notiz. — Im Hinblick auf die nahen Osterfeiertage und der Erwartung weiterer Schritte der Regierung bezüglich weiterer Beschlagnahme war das Geschäft ziemlich eng begrenzt. Die Tendenz war aber fest, besonders für Mais, der heute nicht nur seitens der Fouragehändler, sondern auch von den hiesigen Mühlen zwecks Vermahlung in größeren Mengen auf gekauft wurde. Man bezahlte für auf Berlin rollende Ware 612 bis 615 M., im Kleinhandelsverkehr forderte man für greifbare Ware 620 M. Ausländische Gerste per loko ging zu 610 M. bis 615 M. um. Am Mehlmarkt war das Geschäft ruhig. Ausländische Weizenkleie wurde mit 39 M. bezahlt.

W. T.-B. Budapester Getreidemarkt. Budapest, 27. März. Ohne Verkehr. Weizenkleie 16,50 bis 16,70. Weiter schön.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten
(sowie die Beilagen „Der Roman“ und „Illustrierte Kinder-Zeitung“ Nr. 7.)

Gesamthausnummer: 1. Doppelheft.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. phil. G. Scheffert. Für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Scheffert. Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Scheffert. Für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Scheffert. Für den technischen Teil: Dr. phil. G. Scheffert. Für den administrativen Teil: Dr. phil. G. Scheffert. Für den redaktionellen Teil: Dr. phil. G. Scheffert. Für den drucktechnischen Teil: Dr. phil. G. Scheffert. Für den verlagsrechtlichen Teil: Dr. phil. G. Scheffert. Für den verlagswirtschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Scheffert. Für den verlagsrechtlichen Teil: Dr. phil. G. Scheffert. Für den verlagswirtschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Scheffert.

Druck und Verlag der G. Scheffert'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Druck und Verlag der G. Scheffert'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

*Ich habe in den vollständig umgebauten Ladenräumen meines Hauses,
Grosse Burgstrasse 9,
vorübergehend*

eine Reihe fertig eingerichteter Zimmer

ausgestellt und lade zu deren gefl. Besichtigung ergebenst ein.

Die Preise der Einrichtungen sind besonders billig gestellt.

Die Ausstellungsräume sind mit meinen Ladenlokalitäten Webergasse 4 verbunden.

Adolph Dams
Möbelfabrik. :: Innenausbau.

Das

Merkmal

Langgasse 35

der
kommenden Woche!

Sagen Sie Ihren Bekannten wie billig Sie bei mir kaufen und überzeugen Sie sich selbst davon durch Besichtigung meiner Schaufenster.

Ecke Bärenstr.

Segall

das neue
Damen-Konfektionsgeschäft.

Warnung!

Da in der Benutzung der Briefettkästen in letzter Zeit zum Teil großer Missbrauch getrieben wird, indem dieselben zu ganz anderen Zwecken benutzt werden, ersuchen wir die verehrliche Kundschaft, die zur Zeit nicht mehr gebrauchten Kästen bereit zu stellen, auf daß dieselben abgeholt werden können. Eine Benutzung als Aschenbehälter usw., auch bei Umzügen, Verschleppung nach auswärts, werden wir in Zukunft verfolgen. Ebenso warnen wir verschiedene Kleinhändler, welche unsere Kästen widerrechtlich benutzen, vor dem weiteren Gebrauch, da wir diese mißbräuchliche Benutzung von heute ab als Eigentumsvergehen strafrechtlich verfolgen werden. Telefonische oder durch Postkarte uns zukommende Benachrichtigungen werden vergütet.

Die Briefetthändler Wiesbadens.

Gelegenheitskauf.



Zur Umzugszeit
empfehle einen Posten
Waschtisch-Garnituren
in bester Qualität (Villeroy
u. Boch) zu Ausnahme-Preisen
von Mk. 5.25 an, Steilig, bis zu
den feinsten Ausführungen. Ebenso
alle anderen Gebrauchsgeschirre in
Glas, Porzellan, Kristall-
Waren zu den billigsten Preisen.

Telephon 6221. Carl Hoppe, Langgasse 13.

Hüte

zum Umformen und
Modernisieren
werden angenommen.
Marie Schrader
Langgasse 5.
— Telephon 1893. —

Tapeten,

große Auswahl, kein Laden, daher
sehr billige Preise.
Carl August Wagner, Rheinstr. 65,
neben Rest. Bied. Telephon 3377.

Oschang Lian Scheng.

Hch. Reichard

Kunsthaltung, :: :: 18 Taunusstrasse 18.
Denkbar größte Auswahl in

Photographie-Rahmen

jeder Art und jeder Preislage. 345

Im Besonderen geeignete Rahmen für Kriegshelden
:: :: und gefallene Krieger. :: ::

Ein

wirklich haltbarer

Damen - Strumpf

ist der



Er besitzt
eine
dauerhafte
Einlage
D. R.-Patent

und dadurch
drei
grosse
Vorteile:

1. Zerreißen durch den Strumpfhalter wird vollkommen verhindert.
2. Aufgegangene Maschen werden aufgehalten und laufen nicht den ganzen Strumpf herunter.
3. Aussergewöhnliche Dehnbarkeit im Einschlupf, selbst für stärkste Beine bequem passend.

Hauptpreislagen:

Allerbeste, feinmaschige Qualität Mk.	1.95
Kriegs-Golda: Qualität I.	1.50
" " II.	1.20

Kaufen Sie einmal Golda-Strümpfe,
Sie tragen nichts anderes mehr.

Niederlage: K 131

Spezialhaus Franz Schirg

Webergasse 1.

Zum Frühjahr

Damen-Strümpfe.

Baumwolle, schw., Fuß ohne Naht	0.50
Mako, schw. u. lederfarb.	0.95
Flor-Zwirn, schwarz mit Hochferse	1.30
Thalla, Flor, ganz ohne Naht, schwarz u. farb.	1.85

Damen-Handschuhe.

Zwirn, schw., weiß u. farb.	0.90
Leder-Imitation, schwarz und farbig	0.95
Halbseide, mod. Farben und schwarz	1.45
Leder-Handschuhe, schw. weiß u. farb. (Lamm, Ziegen u. Nappa) v. Mk.	5.50 bis 2.75

J. POULET

STRUMPFWAREN
WIESBADEN

Kirchgasse,
Ecke Marktstr.

Schlupfhosen.

Baumwolle, gedieg. helle Farben	0.95
Trikot, schwarz und moderne Farben	1.85
Mako, aparte Farben, mit Schleife	3.60
Knie-Form mit br. Plissé	6.40

Hemdosen.

Baumwolle mit Haket-passe	2.10
Glatt gestrikt, sehr weich	3.60
Schweiz. Fabrikat, gerippt	4.50
Fein-Flor mit Spitzen-Passe	6.45

Unterhosen.

Baumwolle, fein gewebt	0.80
Zwirn mit Seidenglanz, 3/4 Aerl.	1.95
Schweizer Strickerel, fein gerippt	3.50
Fein-Flor mit tiefem Ausschnitt	3.65

Korsets,

nur lange moderne Formen, Dreil mit Feston	2.50, 1.90
Satin mit Strumpfh.	4.75, 3.40
Weiß mit waschbaren Einlagen	5.50, 4.75
Hellgemustert mit seid. Strumpfhalter	7.50

Weisse Blusen

in Seiden-Batist und Crepon sowie glattem und besticktem Voile, nur allerneueste Formen, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Farbige Unterröcke

in gediegenem Wasch-Slamosen und Lüster, sowie Trikot, in Baumwolle, Wolle und Seide, mit eleganten Moiré- und Seiden-Ansätzen.

Frank & Marx

Grosser Verkauf

Neuester Kostüme u. Mäntel

von hervorragender Billigkeit.

Kostüme

Serie I

aus reinwollenen Stoffen, in schwarz, blau, grün u. schwarz-weiss kariert, neue fesche Form, in guter Verarbeitung, Damen- u. Backfischgrößen

25.⁰⁰

Kostüme

Serie II

aus reinwollenem Kammgarn, Gabardine und Foulé-Stoffen, vornehme Verarbeitung, mit Falten- und Gürtelgarnitur, Damen- und Backfischgrößen

35.⁰⁰

Kostüme

Serie III

aus pr. Gabardine, mod. gerippt, Kammgarn u. Foulé, in taupe, schwarz, grün und blau entzückende Formen, eleg. Verarb. Damen- und Backfischgrößen

48.⁰⁰

Kostüme

Serie IV

elegante moderne Formen, teils mit Glocken- u. Faltenröcken, aus allen modernen Stoffen, erstklassige Schneider-Arbeit, Damen- u. Frauengrößen

58.⁰⁰

Covercoat-Mäntel

mit und ohne Gürtelgarnitur

16.⁵⁰ bis 48.⁰⁰

Wasserdichte Mäntel

offen und geschlossen zu tragen

von 9.⁵⁰ bis 45.⁰⁰

Schwarze Mäntel

in Kammgarn, Tuch, Foulé und Seide

12.⁵⁰ bis 75.⁰⁰

Beachten Sie unsere Putz-Ausstellung.

K 101

Preiswertes Oster-Angebot

Damen-Trikotagen.

Damenstrümpfe	glatt, Doppelsohle, ohne Naht, schwarz, braun	75, 50, 35
Damenstrümpfe	prima Mako, Doppelsohle, ohne Naht, schwarz, braun, 1.45, 1.25	95
Damenstrümpfe	prima Flor-Doppelsohle, ohne Naht, schwarz u. braun, 1.75, 1.35	95
Damenstrümpfe	schwarz m. farb. gest. Zwickel od. gestickt, Fußblatt, 1.25, 95	75
Damenstrümpfe	Seide mit Flor-Doppelsohle, schwarze, weisse, alle Modifarben	145
Schlupf-Hosen	in allen Farben und Größen	85
Hemd-Hosen	gestrickt in glatt oder mit Hakelpasse	145

Herren-Trikotagen.

Mako-Hemden	prima Qualität, glatt oder porös	275
Mako-Hosen	prima Qualität, glatt oder porös	195
Mako-Jacken	prima Qualität, glatt, oder porös	145
Mako-Oberhemden	mit farbigem Brusteinsatz	295
Garnituren	bestehend aus Jacke und Beinkleid	375
Herren-Socken	einfarbig oder gemustert	75, 65, 45
Militär-Socken	Mako, ohne Naht	95, 75, 60, 35
	Wolle, grau gewebt oder gestrickt	2.25, 1.75, 1

Damenwäsche — Modewaren.

Damen-Hemden	aus prima Stoffen m. Stickerei garniert	2.95, 2.25, 1.95, 1.65, 135
Damen-Beinkleider	aus prima Stoff m. Stickerei garniert	2.75, 2.45, 1.95, 135
Damen-Untertaillen	mit hübscher Stickereigarnierung	2.25, 1.75, 1.35, 95
Stickerei-Röcke	mod. Form, elegante Stickereigarnierung	2.95
Tailen-Röcke	vorzögl. Sitz und eleg. Stickereigarnierung	10.50, 8.50, 6.75, 475
Moderne Kragen	in gr. Ausw. a. Glasbatist, Tüll oder Piqué, 1.65, 1.25, 95, 75	45
Moderne Westen	in gross. Ausw. aus Glasbatist, Tüll, o. Piqué, 2.25, 1.75, 1.25	95

Herren-Kragen	Leinen 4 fach, oder prima Mako alle Formen Stück 95, 75, 65, 40
Manschetten	Leinen, 4 fach, Paar 95, 75, 50
Hosenträger	Band oder Gummi Paar 1.75, 1.35, 95, 75

Herren-Krawatten	Grösste Auswahl hochmoderne Muster in allen Formen Stück 2.50, 1.75, 1.45, 1.25, 95, 75
------------------	---

Oberhemden	weiss und bunten Stoffen	2 95
	5.25, 4.75, 3.95,	2
Sporthemden	Flanell oder Zephir mit Kragen	3 75
	5.25, 3.95,	3
Militärhemden	aus gestreiftem Flanell, kräftige Qualität	2 75
		2 95

Handschuhe

Damenhandschuhe	aus Zwirn, 2 Kn., alle Farb., pa. Qualität, 75
Damenhandschuhe	schwarz und weiss, 2 Knopf, 95
Damenhandschuhe	imit. Leinen, 2 Kn., alle Farb., 125
Damenhandschuhe	Leinen, 3 Kn., alle Farben, 150
Damenhandschuhe	imit. Dänisch, alle Farb., 125

Korsetten

Tüll-Korsett	weiss	150
Batist-Korsetten	rostfrei, weiss 3.25, 2.25	185
Drell-Korsetten	m. eleg. Garnierung, lila, grau, mode, 265	
Drell-Korsetten	extra lange Form, eleg. Garn.	395
Drell-Korsetten	prima Qualität, gebogt in grau	675

Schürzen

Hauschürzen	aus guten Stoffen	1,25, 95 und	65	2
Blusenschürzen	aus guten Stoffen,	1,95, 1,50, 1,15	95	2
Kleiderschürzen	gut. Sitz, hübsche	Formen, 3,95, 3,45	275	
Zierschürzen	weiss Batist und	bunt. Satin . von	65	2
Servierschürzen	m. eleg. Stickerei	garniert, 2,50, 1,95	145	

Kinder-Artikel

Kleidchen	aus Waschstoff oder Batist	225, 2an
Mäntel	weiss Piqué oder Lammfell	350, 3an
Häubchen	hübsch garniert von	65, 65an
Erstlings- und Kinder-Wäsche		
Schürzen	weiss Batist oder bunt. Stoffen	85, 85an

Hemmer

Langgasse 34.

Garnierte Damen- u. Kinder-Hüte

in allen Preislagen.

Blumen, Fantasies, Bänder u. alle Zutaten zu Damenputz besonders preiswert.

K 110

Für das Osterfest

Preiswerte Damen-Konfektion

Jackenkleider 17.⁵⁰
aus blauen Stoffen, moderne Formen . . 25.—, 20.—,

Jackenkleider 32.⁰⁰
aus blauen Stoffen, flotte, eleg. Formen, 45.—, 39.50,

Jackenkleider 24.⁰⁰
aus schwarz-weiß karierten Stoffen . . . 35.—, 29.50,
„Die große Mode!“

Jackenkleider 14.⁷⁵
aus schwarzen Stoffen, gute Verarbeitung, 22.50, 17.50,

Jackenkleider 27.⁵⁰
aus schwarzen Stoffen, vornehme, gediegene
Formen . . . 45.—, 34.—

Blusen

in großer Auswahl!

Weisse Voile-Blusen 4.⁹⁵
mit gestickter Weste und Kragen

Weisse Voile-Blusen 6.⁷⁵
mit reicher Stickerei

Weisse Voile-Blusen 7.⁵⁰
mit schwarz-weißer Blumenstickerei

Weisse Voile-Blusen 8.⁵⁰
mit reicher Handstickerei

Wollmusseline-Blusen 3.⁷⁵
in reizenden Mustern 5.75, 4.50,

Kostümröcke 3.⁵⁰
schwarz-weiß kariert, einfarb. blau u. schwarz, 5.75, 4.50, 3.95,

Joseph Wolf Kirchgasse
62
gegenüber dem
Mauritiusplatz.

K 139

Die Weinhandlung von

Jacob Stuber,

Neugasse 5,

erlässt von ihrem Flaschenlager die 1911er Rot- und Weissweine zu nachstehenden billigsten Preisen für die Feiertage: 304

Weissweine:

1911er Schwabenheimer à Mk. 1.30 per Fl. inkl.
„ Niersteiner à Mk. 1.50 Glas
„ Niersteiner Domtal à Mk. 2.50 und Akkrise
„ Binger Rosengarten à Mk. 2.80 Quantitäten
„ Rauenthaler Berg à Mk. 5.—

Rotweine:

1911er Oberingelheimer à Mk. 1.60 Natur-
„ Château Latour de Bessan à Mk. 1.40 Weine
„ Calmeilh Dupouy Marg. à Mk. 1.50
„ St. Julien Beychevelle à Mk. 2.—
„ La Rose Perganson à Mk. 2.50

Fernruf 1893.

Deutsche Mode.

Vornehm garnierte Damenhüte

Kleidsame Formen

empfiehlt in reicher Auswahl

und in allen Preislagen

Marie Schrader

Langgasse 5.

Schul-StiefelFür Mädchen: Hübsche Stiefel mit Lederspitze 31—35 . . 6.95, 5.95, 4.95,

36—42 . . 8.50, 7.50, 6.95.

Für Knaben: Bogeldeckstiefel mit Lederspitze 31—35 nur 7.50, 6.75, 5.90, 4.95,

36—40 nur 8.50, 7.50, 6.95, 5.95.

Enorme Auswahl, bekannt für gut und billig.

Ruhns Schuhgeschäfte, Westtr. 26, Gleichstr. 11, Telefon 6236.

Während der Kriegszeit

elegante Herren- u. Knaben-Anzüge, Konfirmanden u. Kommunikanten -Anzüge

Halter, Jacketts, einzelne Hosen, Kappen, Gummimäntel für Herren u. Damen, 1 Posten Kinderanzüge, darunter viele eins. Sachen, Schulhosen, zu sehr billigen Preisen. 360

Neugasse 22, 1. Stock, fein Laden.

Taschen-Lampen

in solider Ausführung.

Prima Ersatz-Batterien

und Glühbirnen,

Benzin-Feuerzeuge,

Lanten-Feuerzeuge,

Kerzen-Laternen,

Taschenmesser billigst.

Aug. Seel, Opel-

Fahrräder,

Bahnhofstrasse 6.

Prima 12-Pf.-Zigarre

100 Stück 7 Mark.

Näh. Rosanna, Wilhelmstr. 28, 301

1 Posten naturrein. Apfelwein

Weiß- und Rüdweise abzug. Off.

u. D. 33 Tagbl.-Zweigst. Dism.-Hg.

Badhaus Kranz,

Am Kranzplatz. Bes. E. Becker.

Thermalbäder

eigener Quelle 6 St. R. 3.50

incl. Ruheraum u. Trinkkur. 153

Eröffnung.

Mache hiermit allen meinen Freunden und Bekannten die Mitteilung, dass ich mein

Hotel und Restaurant

wieder selbst übernommen habe und ist es mein eifrigstes Bestreben, **vorzügliche Speisen** sowie **fl. Getränke** zu jeder Tageszeit zu verabreichen und bitte um gütigsten Zuspruch.

Lina Haarstick Wwe.,

„Zur Nassauer Warte“

(früher Hotel-Restaurant „Goldene Kugel“).

Saaigasse 34.

Saaigasse 34.

Badhaus „Goldenes Kreuz“

6 Spiegelgasse 6.

Thermalbäder direkt aus der Quelle

Dutzend Mk. 6.—. Trinkkur im Hause.

Nähmaschinen

aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands, mit den neuesten, überaus gut wirkenden Verbesserungen, empfiehlt bestens.

Statengantung! Langjährige Garantie!

E. du Fais, Mechaniker,

Kirchgasse 38. Telefon 3764

Eigene Reparaturwerkstätte. 101

Verlobte

Es ist Ihr Vorteil!

Verlangen Sie

sofort gratis u. franco Preisliste und Abbildungen von Wohnungs-Einrichtungen. Spezialität: Einrichtungen von Mk. 1000 bis Mk. 10,000.—. Postkarte genügt.

F 75 H. Schwab jr., Darmstadt.

Albrechts Wiesbadener Augenbalsam
wirkt ausserordentlich stärkend auf geschwächte Augen und sehr wohltuend bei Augen-Entzündungen. Automobilisten sehr zu empfehlen. — Fl. 2¹/₂ Mk., erhältlich in Apotheken.

Ämtliche Bekanntmachung.

Unsere Kartoffelvorräte werden unbedingt gebraucht, um die Bevölkerung in den nächsten Monaten zu erhalten. Es müssen daher die halbreifen Schweine (120—180 Pfund Lebendgewicht) sofort geschlachtet werden. Die Regierung hat die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin, Französischer Straße 53, beauftragt, diese Schweine durch Vertrauensleute zu angemessenen Preisen zu kaufen. Diese Preise betragen für Schweine gewogen an der Verladung:

beim Gewicht von:	Für je 100 Pfund Lebendgewicht:	Dageg. für die Entzuehung vom Bundesrat festgesetzte:	Also bei freiwilligem Verkauf mehr:
120-130 Pfd.	57.—	51.—	6.—
131-140 "	58.—	52.—	6.—
141-150 "	59.—	53.—	6.—
151-160 "	60.—	55.—	5.—
161-170 "	61.—	57.—	4.—
171-180 "	62.—	59.—	3.—

Alle diese Schweine, die nicht bis zum 4. April freiwillig zum Schlachten verkauft sind, werde ich beschlagnahmen und auf Antrag der Gesellschaft zu den geringeren vom Bundesrat festgesetzten Preisen enteignen, soweit es nicht Zuchtstiere und Zuchtstauen sind oder mir nicht nachgewiesen wird, daß die Schweine noch neben den sonst zurückbleibenden Tieren ohne Zugabe von Kartoffeln aus Abfällen erhalten werden.

Ich rate daher dringend zur sofortigen Abgabe der Schweine an die Einkäufer der Gesellschaft, die ich nachdrücklich unterstütze. Von allen Schweinebesitzern erwarte ich, daß sie die Durchführung des Verkaufs in der Zeit bis Ostern erreichen. Es liegt das im dringendsten Interesse unseres Vaterlandes.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Nachdem die Geschäfte der ersten Einführung erledigt sind, werden von Donnerstag, den 25. d. M., ab die Bureaustunden für die gesamte Brotverteilung einheitlich festgesetzt auf:

vormittags 9—12½ und nachmittags 3—5.

Es sind vorgegeben im Rathaus:

1. für die **Haushaltungen** eine Meldestelle und eine Ausgleichsstelle in Zimmer 38, sowie eine Marken-Ausgabestelle in Zimmer 16,

2. für **Aufstalten, Hotels, Wirtschaften usw.** eine Meldestelle und eine Marken-Ausgabestelle in Zimmer 45.

Die Meldestellen nehmen alle Meldungen, sowie Anträge auf Verichtigungen entgegen und erteilen Auskunft.

Die Marken-Ausgabestelle für Haushaltungen gibt

von Donnerstag, den 25. März, bis Mittwoch, den 31. März,

neue Marken aus für diejenigen, welche erstmalig Marken für 2 Wochen erhalten haben.

Die Ausgleichsstelle nimmt die entbehrlichen Marken entgegen, gibt diese an Bedürftige wieder aus und tauscht in Sonderfällen oder gegen ärztliches Attest Marken um.

Die **Ausweisarten** sind in jedem Falle, die Brotmarken für jeden beabsichtigten Umlauf mitzubringen.

Wiesbaden, den 28. März 1915.

Das Brotverteilungsamt.

Bekanntmachung.

Zu § 7 der Verordnung über die Regelung des Verbräuchs an Brot und Mehl in Wiesbaden vom 11. März ds. Js. erfolgen nachstehende Anweisungen bezügl. der Meldepflicht der Haushaltungsvorstände:

Mündlich und sofort, sowie unter Vorlegung der Ausweise:

- Geburtsfälle und Todesfälle,
- Zuzüge und Fortzüge,
- Bermehrungen und Verminderungen im Hauspersonal,
- Umgänge von Untermietern, für die keine besonderen Ausweisarten ausgestellt sind.

Durch Postkarten zu melden sind:

Wohnungswechsel innerhalb des Stadtgebietes.

Nicht zu melden sind:

Reisen und Besuche von einigen Tagen, jedoch müssen die durch Reisen ersparten Brotmarken vor Erhebung neuer Marken an die Verichtigungsstelle abgegeben werden.

Verichtigungen, die auf Grund der vorliegenden Anweisung an den bis jetzt gemachten Meldungen erforderlich sind, müssen bis zum 6. April erfolgen.

Wiesbaden, den 27. März 1915.

Das Brotverteilungsamt.



Vorwandel
"Kraus-Pfennig"
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Haus- u. Grundbesitzer-Verein.

Montag, den 29. d. M., abends 8½ Uhr, findet im großen Saal der „Wartburg“ ein

Vortrags-Abend

statt, in welchem der Generalsekretär des Preussischen Landesverbandes, Herr **Assessor Todt**, über:

„Die rechtliche u. wirtschaftliche Lage der Hausbesitzer während des Kriegs“

Sprechen wird.

Zu diesem Vortrags-Abend laden wir alle Hausbesitzer Wiesbadens ein.

Der Vorstand
des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins E. V.:
C. Kalkbrenner, Stadtrat, 1. Vorsitzender.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Für
Braut leute und
Nach anschaffungen

günstigste
Gelegenheit
Möbel

bedeutend
unter Preis
zu erwerben.

Um meine Lagerbestände während der Kriegszeit stark zu vermindern, habe die

Preise
wesentlich
ermässigt.

Etwa **48**
Schlafzimmer,

prachtvolle Modelle mit 2- u. 3türigen Spiegelschränken, in allen Holzarten,

von Mk. **185.—** an
bis Mk. **1075.—**

Speise- und Herrenzimmer
vornehme Modelle

von Mk. **345.—** an
bis Mk. **1560.—**

40 Küchen-
Einrichtungen

von Mk. **68.—** an
bis Mk. **300.—**

Büfets, Vertikos
Schreibtische
Bücherschränke
Plüsch-Diwans
Spiegelschränke
Kleiderschränke
Zugtische
Waschkommoden
Bettstellen
Liegesofa

zu ermäßigten
Netto-Preisen.

Freie Lieferung
nach auswärts.

Rosenkranz

Blücherplatz 3-4.

Turngau Wiesbaden

Heute Sonntag, abends 8 Uhr, findet im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, eine

2. Wohltätigkeits-Veranstaltung

statt, bestehend aus turnerischen u. gesanglichen Vorführungen der Gauvereine zum Besten unserer im Felde stehenden Krieger, unter gefl. Mitwirkung des Hofschauspielers Herrn M. Andriano

Die Rede hat Herr Schulrat und Großh. Turninspektor Schmuel aus Darmstadt übernommen. Außerdem werden gemeinschaftlich patriotische Lieder gesungen.

Wir laden hierzu alle Freunde und Gönner der Turnsache und die Einwohner Wiesbadens und Umgegend ein und bitten mit Rücksicht auf den edlen Zweck um gütige Unterstützung.

Der Gauturnrat.

Eintrittspreise: Vorbehaltener Platz 1 Mk., Galerie 50 Pf., Saalplatz 30 Pf.

Verkaufsstellen: Reinhard Stief, Moritzstraße 9, Walter Gelbel, Bleichstraße 19, Franz Fliegen, Wehlitzstraße 44, Fritz Strensch, Kirchgasse 50, Valentin Kuhn, Langgasse 4, Sebastian Kuhn, Bleichstraße 11 und Wehlitzstraße 26, Ernst Kuhlmann, Wilhelmstraße 34, Turnerheim, Hellmundstraße 25, Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, Männer-Turnhalle, Platter Straße 18. F441

Evangel. Kirchengesang-Verein.

Freitag, den 2. April (Karfreitag), abends 8 Uhr, in der Marktkirche:

Geistliche Musikaufführung

Mitwirkende:

Fräulein Berta Wallenfels (Alt), Konzertsängerin,
Herr Max Bucksath (Baß), Konzertsänger,
Herr Fritz Zech (Orgel).

Leitung: Herr Karl Hofheinz.

Die geehrten unaktiven Mitglieder und Inhaber von Gastkarten (rosa Farbe) sind freundlichst dazu eingeladen. Die hier weilenden Verwundeten haben freien Zutritt. Der Reinertrag ist für die Kriegshilfe bestimmt.

Preise der Plätze: Reservierter Altarplatz 1 Mk. Nichtreservierter Platz 50 Pf.

Eintrittskarten sind zu haben in den Buch- und Musikalienhandlungen von Römer, Langgasse; Moritz & Münzel, Wilhelmstraße; Franz Schellenberg, Kirchgasse; Gies, Rheinstraße; Köster Thomae und abends an der Kasse. F536

Textbuch 15 Pf.

Chausseehaus.

Jeden Sonntagnachmittag:
KONZERT.

Abendzug nach Wiesbaden 6 Uhr 28 Min.

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen für Wiesbaden.

Büro: Südbahnhof. Fernsprecher 917 u. 1964.

Abholung und Versendung

von Gütern und Reisegepäck zu bahnsseitig festgesetzten Gebühren.

Verzollungen.

Versicherungen.

BESUCHSKARTEN

In jeder Ausstattung fertigt die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden

Kontore im „Tagblatthaus“, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/53

Am 1. April

erscheint ges. gesch. **Sinnspruch** als Bild und Karte.

Verblüffende Neuheit! Uebertrifft alles Dagewesene. Abs. spielend leicht. Wiederverk. an allen Plätzen gesucht. Anfragen unter H. D. 405 Invalidendank, Barmen. F175

Beachtenswert

für alle, welche ihren Lebensunterhalt verdienen müssen und vorwärts kommen wollen.

Benutzen Sie die ruhigere Zeit, um sich für eine kommende gute Geschäftsperiode vorzubereiten. Sie müssen für alle Anforderungen derselben im voraus gerüstet sein. Vielen kommt es erst zum Bewusstsein, daß ihr Wissen und Können nicht ausreicht, wenn sie in eine Stellung eintreten oder ein Unternehmen beginnen möchten. Weiter sind viele dann noch in dem für sie nachteiligen, vielleicht dauernd schädigenden Irrtum befangen, es ließe sich dieser Mangel im Handumdrehen beseitigen. Doch „Gut Ding will Weile haben“. — Auch der begabteste Mensch bedarf zu allem Neuen der Übung. — Übung aber erfordert Zeit. — Man soll sie nicht verkümmern und auch eine zum Lernen und Leben günstige

Zeit wählen. Diese ist jetzt. Fangen Sie also gleich an, das zu studieren, was Ihnen später nützlich sein und Sie fördern soll. Gegen Sie den Wunsch, eine kaufmännische Stellung zu bekleiden, so lernen Sie einfache und doppelte Buchführung, studieren Sie Sprachen, machen Sie sich mit dem Bank-, Wechsel- und Wechselrecht vertraut. Lieben Sie ferner fleißig Stenographie und Maschinenschriften, lassen Sie sich die richtige Feder- und Handhaltung nach methodischer Anleitung zeigen, um eine flotte, saubere, handliche zu erhalten. Kopf- und Handübungen zu erlernen und vieles Andere mehr. Momentlich lernen Sie rechnen, überlegen und nachdenken. Ihr Vermögen richtig anlegen, und es verwalten, um zu Wohlstand zu kommen oder ihn bewahren. Es sind dies alles Kenntnisse, die heute Jedermann zu seinem eigenen Nutzen erwerben soll, auch wenn er nicht gerade Kaufmann ist oder werden will. Ebenso sind Rechtskenntnisse nicht nur wünschenswert, sondern unerlässlich nötig. Wissen gibt nicht nur Macht, es bringt auch Geld und spart Geld, indem es zu allen entsprechenden Maßnahmen, Rats und Güter zu erwerben, beide aber auch zu erhalten, den richtigen Weg zeigt. Die Wiesbadener

Privat-Handelsakademie „Institut Wein“, Rheinstraße 115, nahe der Ringstraße, seit langen Jahren gleichwohl nach den Erfordernissen der Praxis von dem Diplom-Handelslehrer und Diplom-Kaufmann Hermann Wein, beedigter Kaufm., Sachverständiger, geleitet, unterrichtet Sie gegen mäßiges Honorar in allen vorstehend erwähnten Fächern und anderen Zweigen der praktischen Wissenschaft. Sie können die Unterweisungen in Volksschulen oder Privatschulen, in kleinen Zirkeln oder als Privat-Unterricht, am Tage oder auch abends erhalten. Das Sie lernen ist fürs ganze Leben. Die Auslagen sind verschwindend gegenüber dem dauernden Vorteil, den eine gute Ausbildung, ein bedeutend erweiterter Gesichtskreis und verschärfte Urteilskraft gewähren. Damen und Herren jeden Alters, von der Schulentlassung an bis zu vorgerückten Jahren, werden zu recht baldiger Anmeldung eingeladen. Man soll nicht auch nur um einen Tag verschieben, wenn man sich sagen muß, daß es auf alle Fälle und in allen Lebenslagen nur vorteilhaft sein kann. Probestunden und nähere Angaben sind durch das Büro des „Institut Wein“, Rheinstraße 115, kostenlos erhältlich.

Das Moderne Jackenkleid

Grosse Auswahl eigener Modelle.
Besichtigung höflich erbeten.

Neuheiten in Nachmittagskleidern.

Mäntel und Blusen

zu vorteilhaften Preisen.



J. Bacharach



4 Webergasse 4.

Gift- oder Kräuter-Kuren?

Ein Trostwort von Dr. med. Geyer.

Bei Haut- und Harnleiden lese jed. d. Broschüre ein. erfahrenen Spezialarztes. Gegen Einsendung v. 50 Pf. in Briefen. senden wir diese in verpacktem Umschlag. F 200e

Puhlmann & Co., Berlin 221, Müggelstr. 25.

Osram-¹/₂-Wattlampen

Flack, Lusenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747.

Den Heldentod für das Vaterland starb am 3. Dez. 1914 in Rußland, der

Aufseher der städtischen Weinberge

Johann Sengler,

Gefreiter in einem Reserve-Garde-Infanterie-Regiment.

Wir haben in ihm einen braven und pflichttreuen Beamten verloren, dessen sachkundiges Wirken im Bau der Weinberge uns den Verlust fühlbar empfinden läßt. F 298

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Wiesbaden, den 26. März 1915.

Der Magistrat.

Weinbergs-Verwaltung.

Nachruf.

Heute wurde uns die Mitteilung, daß unser treuer Gehilfe der

Glaser Peter Stahl

welcher in diesem Jahre sein 25jähriges Arbeitsjubiläum hatte feiern können, bereits am 3. Februar cr. den Heldentod in Feindesland gefunden hat.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

C. Schwarz, Glaserei.

In treuer Pflichterfüllung fürs Vaterland, starb an seiner schweren Verwundung im Feldlazarett, mein herzensguter, lieber Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Philipp Partenheimer

im Landwehr-Brigade-Ersatz-Batallion.

In tiefem Schmerz:

Margarethe Partenheimer, geb. Wüsten
nebst Kind.

Wiesbaden, Webergasse 14.

Heute nacht 2 Uhr verschied sanft und unerwartet unsere liebe, treue Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester,

Frau Geheimrat Breuer, Wwe.,

Emma, geb. Isbert,

im fast vollendeten 70. Lebensjahre, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Osterkommunion.

In tiefster Trauer:

Hedwig Wenzel, geb. Breuer,
Otto Breuer, Fregattenkapitän,
Max Breuer, Reg.-Bmstr., Oberl. d. R.,
z. Zt. im Felde,
Theodor Wenzel, Amtsgeschäftsrat,
Vera Breuer, geb. Gentsche,
Hildegard Breuer, geb. Geruttl,
Pauline Isbert und 8 Enkel.

Wiesbaden, Königswinter, Kiel, Berlin und Leipzig,
Loreleyring 11, 2. den 27. März 1915.

Die Trauerfeier findet statt am Dienstag, den 30. März, vorm. 11 Uhr, in der Leichenhalle des alten Friedhofes, im Anschluss daran die Beisetzung auf dem Nordfriedhof. 367



DRUCKSACHEN
jeder Art, für Handel, Industrie
und Gewerbe, sowie für den
häuslichen und geschäftlichen
Verkehr

liefert
in geschmackvoller
Ausführung

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**

Kontore: Langgasse 21

Fernruf
6650-53.

Gegr. 1865. Telefon 265.
Verdigungs-Anstalten
„Friede“ u. „Pietät“

Firma

Adolf Limbarth

8 Ellenbogengasse 8.

Großtes Lager in allen Arten

Holz-

und Metallsärge

zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Tranzwagen.

Lieferant des

Verelns für Feuerbestattung

Lieferant des

Verelns - Verelns.

Abholungen vom

Schlachtfeld. 124

Familien-Nachrichten

Charlotte Die glückliche Geburt eines
gesunden Töchterchens

zeigen hoch erfreut an

Sidney Kempner und Frau,
Else, geb. Lichtenstein.

Cleveland (Ohio), 26. Febr. 1915.
2373 East 84. Street.
Wiesbaden.



Elegant!
Bequem!
Preiswert!



Jungen- und Mädchen-Stiefel

in den wunderbarsten bequemsten Formen mit und ohne Lad

zur Einsegnung

in verschiedenen Lederarten mit niedrigem angenehmem Absatz,
läuft man nirgends besser (Qualität u. Preis berücksichtigend) wie im

Schuhkonsum

19 Kirchgasse 19, an der Luitpoldstraße. 3010 Telefon 3010.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets

in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.....



Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme
bei dem uns betroffenen schweren Verluste
sagen wir allen unsern herzlichen Dank.

Besonders Herrn Pfarrer Merz für die
trostreichen Worte am Grabe, dem Verein
ehemaliger 13. Husaren, dem Wiesbadener
Militärverein und der Fleischer-Innung.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Karl Brech Ww.
und Kinder.



Die Dame

welche an Schönheit, Güte u. Preiswürdigkeit ihrer Kleidung hohe Ansprüche stellt, sollte nicht versäumen, unsere bedeutenden Abteilungen für Damen-Bekleidung und Damen-Hüte aufzusuchen. Neben der Freude an dem gefestigten deutschen Geschmack ist die Vereinfachung und Verbilligung gerade in der jetzigen Zeit ein nicht hoch genug zu schätzender Vorteil. Freier zwangloser Besuch wegen Prüfung und Besichtigung unserer entzückenden Neuheiten ist uns jederzeit angenehm.

Jackenkleider

aus einfarbigen, sowie karierten und hellfarbigen Stoffen, Sacco-Gürtel- und glatte Formen

19⁷⁵_₰ 29⁷⁵_₰ 37⁵⁰_₰ 45⁰⁰_₰ 59⁰⁰_₰

Damenmäntel

aus Covercoat, einfarbigen und wasserdichten Stoffen, Gummi-Mäntel und Sportjacken

16⁰⁰_₰ 19⁷⁵_₰ 26⁵⁰_₰ 35⁰⁰_₰ 49⁰⁰_₰

Damenblusen

aus einfarbigen Wollstoffen, Wollmusseline, Woll-Krepp, kariert und gestreift

3²⁵_₰ 4⁵⁰_₰ 5⁹⁰_₰ 7⁷⁵_₰ 10⁷⁵_₰

Seidenblusen

weiß und farbig, sowie moderne Schottenkaros und Streifen, glatte und bestickte Stoffe

6⁹⁰_₰ 9⁷⁵_₰ 12⁷⁵_₰ 14⁷⁵_₰ 16⁵⁰_₰

Damen- und Kinder-Hüte

Reizende Neuheiten zu billigsten Preisen.

S. Blumenthal & Co.

Geschäftsbericht für das Jahr 1914.

Der stark erhöhte Zinsengewinn (einschliesslich des Ertrages von Wechseln) ist sowohl auf die Fusion mit der Bergsch-Märkischen Bank als auf das Mitarbeiten von rund 40 Millionen neuer Barmittel zurückzuführen, die uns durch die Fusion mit dem genannten Institut im vorigen Frühjahr zugeflossen sind. Das Zinsen-Konto enthält, wie bei uns üblich, die den Effekten- und Konsortial-Rechnungen belasteten 4 % Geldzinsen. Dagegen haben wir den darüber hinaus auf Konsortial-Beteiligungen und Effekten erzielten Gewinn aus Abschreibungen auf diesen Konten verwandt. Ein Blick auf unsere früheren Berichte ergibt, dass wir seit einer Reihe von Jahren die erzielten Gewinne auf Konsortial-Geschäfte und Effekten in Höhe von 4 bis 7 Millionen Mark nicht verteil-

sondern regelmäßig zur Erhöhung unserer offenen Reserven und zu Abschreibungen auf Bankgebäude verwendet haben, so dass wir dieser Gewinne zur Verteilung der Dividende nicht bedurften. Die früher vorgenommenen Abschreibungen von unseren Bankgebäuden sind mehr als ausreichend; gleichwohl haben wir aus dem Ertrag des Berichtsjahres eine Abrundung vorgesehen. Eine weitere Dotierung unserer im Berichtsjahre um 63½ Millionen gewachsenen offenen Reserven erscheint diesmal überflüssig. Wir könnten also auch auf das erhöhte Aktienkapital und trotz des Wegfalls von Konsortial- und Effektergewinn wiederum 12½ % Dividende verteilen, ziehen jedoch vor, als eine weitere Sicherheitsmassregel den Gewinnvortrag um rund 8 Millionen Mark zu erhöhen und schlagen demnach die Verteilung von nur 10 % Dividende vor.

In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt die Herren: Philipp Heineken, Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, in Bremen, Dr. jur. Carl Jahr, Direktor der Rheinischen Creditbank, in Mannheim, Albert Melineus, Geheimner Kommerzienrat, in Barmen, Dr. Clemens Graf von Podewils-Darnitz, Excellenz, Staatsminister, in München, Eugen Schaltenbrand, Vorsitzender der Direktion der Hohenlohe-Werke A.-G., Eduard Springmann, Fabrikbesitzer, in Elberfeld, Dr. jur. Wilhelm de Weerth, Regierungsassessor a. D., in Elberfeld.

Dagegen ist im Mai des Berichtsjahres ein hochgeschätztes Mitglied des Aufsichtsrats in der Person Seiner Excellenz des Wirklichen Geheimen Rats von Loebell ausgeschieden, der zum Staatsminister und Minister des Innern berufen wurde.

Am 10. Juli verschied zu unserem lebhaftesten Bedauern Herr C. Balser senior, welcher, seit dem Uebergang seines altangesessenen Bankhauses in Brüssel im Jahre 1910 auf unsere daraus hervorgegangene Filiale, unserem Aufsichtsrat angehört und sich in unserem Kreise allseitige Sympathien erworben hatte.

Mit ganz besonderem Schmerz verzeichnen wir den Verlust unseres seitherigen Aufsichtsrats-Vorsitzenden Seiner Excellenz des Wirklichen Geheimen Rats Wilhelm Herz. Er hat dem Aufsichtsrat der Deutschen Bank seit 1876, also 38 Jahre lang, angehört und sich als Neunzigjähriger und darüber hinaus seltenster körperlicher und geistiger Frische und Kraft erfreut. Mit ihm ist ein Stück unserer Geschichte zu Grabe getragen worden. Das Andenken dieses hervorragenden Mannes bleibt in der Deutschen Bank unvergessen.

Mit Schluss des Berichtsjahres zog sich unser seitheriger Kollege, Herr Geheimner Kommerzienrat Carl Klönne, aus dem Vorstande zurück, dem er über 14 Jahre lang angehört hatte.

Im Einklang mit den Beschlüssen der Bankvereinigungen an anderen Plätzen bitten wir, davon Vormerkung zu nehmen, dass unsere Kassen und Geschäftsräume

und dem er eines der unermüdetsten Mitglieder gewesen war. Seine rastlose Arbeitskraft und reiche Geschäftserfahrung bleiben uns erhalten, indem Herr Klönne eingewilligt hat, auch künftighin in täglichem Verkehr mit der Direktion eine Reihe unserer Interessen wahrzunehmen und die Deutsche Bank in einer Anzahl wichtiger Gesellschaften zu vertreten; der nächsten Generalversammlung wird seine Zuwahl in den Aufsichtsrat vorgeschlagen.

Unsere bewährten Mitarbeiter, die Herren Theodor Veyer, Johannes Kiehl und Paul Lebmann, wurden zu stellvertretenden Direktoren der Hauptniederlassung ernannt.

Verstorben sind der Abteilungsdirektor Herr Julius Köhler und der langjährige Vorsteher unserer Effekten-Hauptkasse, Abteilungsdirektor Herr Oscar Krause.

In Brüssel wurden Herr Hermann Dufer, bisher stellvertretender Direktor, zum Direktor und Herr Max Uhlenhaut, langjähriger Prokurist unserer Londoner Filiale, zum stellvertretenden Direktor ernannt.

Für Chemnitz wurden die Herren Wilhelm Bösselmann und Dr. Albert Rössing zu Direktoren der Zweigstelle Chemnitz ernannt.

In Frankfurt am Main wurde der seitherige Syndikus Herr Dr. Paul Bonn zum stellvertretenden Direktor der Filiale befördert.

In Konstantinopel wurde der bisherige Vertreter der Zweigstelle Stambul, Herr J. Rossi, stellvertretender Direktor der Filiale.

Für Bagdad wurde Herr T. Wurst zum Direktor der Zweigstelle ernannt; für Metz zum Direktor der zu errichtenden Zweigstelle Herr Conrad A. Bischoff, unser langjähriger Mitarbeiter und seitheriger stellvertretender Direktor in Brüssel.

In Barmen wurde der seitherige stellvertretende Direktor Herr Dr. Otto Schwarzschild zum Direktor befördert.

Auf dem Felde der Ehre sind gefallen die Herren Wilhelm Stockhoff, Direktor unserer Zweigstelle Cronenberg, und Ernst Schröter, Direktor unserer Zweigstelle M.-Gladbach. An die Stelle des letzteren rückte Herr Otto Neerforth, bisher stellvertretender Direktor in Düsseldorf.

Aus dem vorjährigen Vortrag von M. 4,268,912.31 ist die erste Rate des Wehrbeitrags mit M. 598,496.— bezahlt worden. Einschliesslich des alsdann verbliebenen Vortrages aus 1913 von M. 3,668,416.81, nach Vornahme der Abschreibungen auf Bankgebäude und Mobilien im Betrage von M. 2,097,496.44 und Rückstellung von M. 250,000.— für Talonsteuer beläuft sich das Erträgnis des Jahres 1914 auf M. 41,074,482.06

Hier von erhalten zunächst die Aktionäre 6½ % Dividende auf M. 250,000,000.— (nach § 33b der Satzungen) 16,250,000.—

Von den verbleibenden M. 24,824,482.06

beantragen wir,

für Abschluss-Gratifikationen an die Angestellten 3,800,000.— zu überweisen.

Von dem übrig bleibenden Betrage von M. 21,524,482.06 abzüglich M. 12,115,879.91 Vortrag auf neue Rechnung erhalten (nach § 33d der Satzungen) der Aufsichtsrat und die Ortsschüsse 7½ % Gewinnanteil mit 658,602.15

Wir schlagen vor, von den restlichen . . . M. 20,865,879.91 3½ % Superdividende auf M. 250,000,000.— mit 8,750,000.—

zu verteilen und den Ueberschuss von M. 12,115,879.91 auf neue Rechnung vorzutragen. Aus diesem Vortrag wird der auf das neue Jahr entfallende Teil des Wehrbeitrages zu zahlen sein.

Es würde demnach erhalten

jede Aktie von nom. M. 600.—: M. 60.—
" " " " 1300.—: " 130.— = 10% Dividende.
" " " " 1600.—: " 160.—

Unter Einschluss der aus der Fusion mit der Bergisch-Märkischen Bank in die gesetzliche Reserve geflossenen M. 68,500,000.— stellen sich unsere bilanzmässigen Reserven nunmehr wie folgt:

1. Gesetzliche Reserve A M. 129,888,031.30
2. Reserve B " 41,595,811.42
3. Kontokorrent-Reserve " 7,018,625.28

zusammen M. 178,500,000.—

= 71.40 % des Aktienkapitals von M. 250,000,000.— und die bilanzmässigen Gesamtmittel (einschliesslich Vortrag) auf rund M. 440,000,000.— gegen Ende 1913 318,700,000.—

Berlin, im März 1915.

F471

Der Vorstand der Deutschen Bank

A. v. Gwinner E. Heinemann Paul M. Herrmann
P. Mankiewitz C. Michalowsky O. Schlitter
G. Schröter O. Wassermann

Karlamstag, den 3. April,

geschlossen bleiben.

Bankkommandite Oppenheimer & Co.,

Bank für Handel und Industrie Filiale Wiesbaden,

Marcus Berlé & Cie.,

Deutsche Bank Zweigstelle Wiesbaden,

Mitteldeutsche Creditbank, Filiale Wiesbaden.

Direktion der Disconto-Gesellschaft,

Zweigstelle Wiesbaden,

Dresdner Bank, Geschäftsstelle Wiesbaden,

Gebrüder Krier,

Bilanz

am 31. Dezember 1914.

Activa.	M.	S.	Passiva.	M.	S.
Kasse	1 365	55	Creditoren	32 672	91
Waren	64 452	47	Reservefonds	12 771	79
Debitoren	30 879	82	Spezialreservefonds	6 408	68
Mobilien	1	—	Hausfonds	6 000	—
Zentralverband	5 367	89	Geschäftsguthaben	35 852	28
Beschuß-Verein	175	53	Deltreber	2 000	—
" Hausfonds	1 000	—	Reingewinn	7 536	60
	103 242	26		103 242	26

Mitgliederzahl am 1. Januar 1914 82

Zugang in 1914 7

Abgang in 1914 5

Mitgliederzahl am 1. Januar 1915 84

Die Passivsumme beträgt M. 1000, demnach von 84 Mitgliedern M. 84 000.

Dieselbe hat sich gegen das Vorjahr um M. 2000 vermehrt.

Das Geschäftsguthaben ist von M. 35 743,31 auf M. 35 852,28 gestiegen, mithin mehr M. 108,97.

Der Vorstand

des Rohstoffvereins für Schuhmacher zu Wiesbaden

G. G. m. b. H.

E. Rumpf. P. Kaiser. Th. Müller.

Nach Chausseehaus

in Fortsetzung der Markt- u. Emser Strasse

sehr schöner, empfehlenswerter Spaziergang.

Zeit ¼—1 St. Abendszug nach Wiesbaden 6 Uhr 28.

Luganer See.

Reizende Lage, aller Komfort, Tramverbindung mit Lugano. Pension von 4 Franken aufwärts. B4084
Häutelein Frieda Müller, Cassina d'Ans (Schweiz).

Reise, Hand, Schiffs- u. Kaiser-Koffer in echt Leder u. in Ausfüh. kaufen Sie billig Neugasse 22, 1 St.

Saatkartoffeln.

Frühroße, Kaiserkrone, Zwidauer, früh-gelbe, sind eingetroffen.
Otto Unfelbach,
91 Schwalbacher Straße 91.

Rollmilch

per Liter 26 Pf., kann noch von einem Gutsbesitzer frei Haus abgegeben werden. Trockenfütterung. Milch-Konsumenten können noch kleinere Quant. Kartoffeln erhalten. Off. u. B. 952 an den Tagbl.-Verlag.

Tagblatt-Fahrpläne

Miet-Verträge

Alt-nassauische Kalender

zu haben in der

Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts Bismarck-Ring 19.

Ununterbrochen von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet.

Oshang Lian Sheng.

1731 begründet

Hamburgischer Correspondent

und

Neue Hamburgische Börsen-Halle.

Bedeutendste Zeitung Nordwestdeutschlands und Informationsquelle ersten Ranges für

Politik, Handel, Finanzwesen, Industrie und Schiffahrt.

Infolge seiner Verbreitung ausschliesslich in den ersten Finanz-, Handels- und Industriekreisen wie auch beim kaufkräftigsten Privatpublikum ist der Hamburgische Correspondent auch ein

anerkannt wirksames Insertionsorgan.

Bezugspreise:

Ausgabe A (mit grosser Schiffsfahrtszeitung) M. 12.— vierteljährlich

Ausgabe B M. 7.— vierteljährlich

bei jedem deutschen Postamt

Beide Ausgaben erscheinen wochentags 6mal, morgens u. nachmittags, Sonntags nur morgens

Probenummern, Anzeigen-Entwürfe und Preisofferten kostenlos durch

Die Expedition, Hamburg, Alterwall 76

Für den Umzug!

Zierische	95	Gartenleiten	4
Bauernische	8.50	in verschied. Breiten u. Längen.	
Servierische	12.50	Gartenornamente, Messing 4.50	
Nähtische	10.50	Stangen für Scheibengardinen . . .	4
Wandbretter	1.—, 50	Gartenstangen, eiserne	10
Bücher-Etagere	3.75	Gartenhaken, eiserne, Paar 25	
Blumentische, geflochten . . .	2.40	Gartenband mit Ringen, Meter 9	
Künstl. Blumen und Palmen . .		Gartenquasten	4
Blumenkrippen, Holz	5.50	Gartenplaner	8.50
Blumenkrippen, Metall	8.—	Gartenrosetten	10
Vogelkäfige	1.25	Gartenringe	1 Dtzd. 4
Käfigständer	4.50	Rollokordel	10 Meter zus. 25
		Rollokordel	20 Meter zus. 68

Balkon- und Gartentische 6.75, 5.50
Balkon- und Gartenstühle 5.—, 2.75

Kinderische	3.50	Handtuchständer	2.75
Kinderstühle	60	Handtuchhalter	50
Kinderbänke	6.—	Ablaufbretter	4.50
Kinder-Sportwagen, zusammenlegbar	10.75	Bügelbretter	1.—
Bilder. x Spiegel. x Wanduhren. x		Putzschürzen, starke Ware 6.90	
		Wachstuch in verschied. Breiten, Hausletern in solider Ausführung	Stufe 60

Blumenkasten					
für Balkons und Veranden, gestrichen					
50	70	80	90	100	110 cm
80	1.10	1.25	1.40	1.60	1.70

Spezial-Angebote.

Ein Posten
Blumentöpfe (Majolika)
85, 50, 75 A, 1.20, 1.50 A

Ein Posten
Wandschoner, 40
80 x 90 cm.

Ein Posten
Halter für Kochlöffel und Nudelroller . . . 35

Ein Posten
Gas-Flühstrümpfe
für Stehlucht 25
u. Hängelicht 25

Volks-Badewanne
(verankelt), 12 50
165 cm lang.

Siegestühle in solider Ausführung
2.50, 3.50, 5.—, 7.75.
Feldstühle 90, 60, 50 A

Emaile,
gute Qualität, unter Garantie der Haltbarkeit.

Für den Hausputz!

Seifensand	Paket 6	Reissäge	3 Dutzend 4
Seifenpulver, Thompson . . .	15	Reissäge	100 Stück 10
Persil, klein	35	Schrankspitze, Papier, 10 Mtr. 15	
Persil, groß	65	Schrankspitze, Wachs, 10 Mtr. 15	
Abseilbürsten	25	Leim, flüssig	Flasche 8
Klosettbürsten	50	Schwämme	25
Schmutzbürsten	15	Leinwandstücke	18
Wischbürsten	35	Fensterleder in verschied. Grössen.	
Kleiderbürsten	35	Schrubber	35
Eckenbürsten	25	Scheuertücher	30
Handfeger	45	Spültücher	18
Bodenbesen	1.—	Staubtücher	12

la Salmiak-Terpentin-Schmierseife
„Wasserkönigin“ 1-Pfund-Paket 38 Pf.

Schmirgelleinen 3 Bogen zus. 10		Schrankpapier	10 Mtr. 85
Schmirgel, gemahlen, in Dosen 25		Butterbrotpapier	100 Bogen 22
„Amor“ Metallputz 1 Dose 8		Klosettpapier	Rolle 10
„Amor“ Metallputz 3 Dosen 20		Fussmatten	50
„Sidel“ flüssiger Metallputz 10		Neu aufgenommen:	
Ofenschwämme	10	Fussmatten aus Leder	1.50
Hohnersmasse	45	sehr dauerhaft.	
weiss u. gelb 3 Dosen 1.80		Kerzen . 1-Pfund-Paket 80	

Verzinkte Geschirre

in schwerer Qualität, hochfeine Glanzverzinkung.
Waschtöpfe 2.20 2.50 2.70 2.90 A
Wannen, oval 1.35 1.55 2.20 2.60 A
Eimer 85 95 1.20 1.40 A

Ein Waggon **22 000 Einkoch- u. Einmachgläser** eingetroffen.
„Regina“ und „Driburgia“
in allen Grössen wieder vorrätig.

Kaufhaus A. Würtenberg, Wiesbaden

Neugasse 11. — Fernruf 2001.

Spezialität: Komplette Küchen-Einrichtungen in gediegener Ausführung.

Herzliche Bitte!

Schwer lastet der Ernst der Zeit auf unserm ganzen Volk, doppelt hart aber empfinden ihn die Armen. Nicht nur in den Familien, deren Ernährer im Felde stehen, sondern auch bei zahlreichen anderen herrscht bittere Not infolge des Krieges durch Arbeitslosigkeit und Teuerung. Noch mehr wie in anderen Jahren sind in diesem Jahre viele Frauen nicht in der Lage, ihren Kindern ein warmes Mittagessen zu bereiten.

Wie soll aber unsere heranwachsende Volksjugend für die schweren Anforderungen der kommenden Jahre gefährt und gekräftigt werden ohne ausreichende körperliche Ernährung?

Hier zu helfen hat sich der „Wiesbadener Verein zur Speisung bedürftiger Schulkinder (E. V.)“ zur Aufgabe gemacht. Doch bei der grossen Zahl von zurzeit 400 verpflegten Kindern übersteigen die ständig zunehmenden Preise aller Lebensmittel erheblich die Kräfte des Vereins, und der Vorstand bittet herzlich und dringend um weitere Geldspenden, die von der Schatzmeisterin, Frau Landgerichtsdirektor Reigert, Martinstrasse 11, sowie von der Kassiererin, Frau Landgerichtsdirektor Reigert, Martinstrasse 11, sowie von der Kassiererin, Frau Landgerichtsdirektor Reigert, Martinstrasse 11, dem Verlag der „Wiesbadener Zeitung“ und „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ entgegengenommen werden.

Seit 5. Februar eingegangene Gaben, für die den freundlichen Gebern herzlich gedankt sei: Fräulein Alice A. Bachem 10 A, Frau Olga Friedländer 20 A, Frau von Göllich 5 A, Herr Harter Müller-Waldorf bei Idstein 10 A, Herr Dr. Wandl-Wandheim 10 A, H. S. aus Hildesheim 10 A, Herr Justizrat von Gd 20 A, Herr Kommerzienrat Langenbach 20 A, Frau Hermann Dobröder 20 A, Herr Rudolph Dethold 20 A, Herr Landgerichtsdirektor Travers 20 A, Herr Alexander Dethold 50 A, Frau Dr. B. 30 A, Frau Geh. Sanitätsrat Kunzert 5 A, Dr. F. 5 A, Frau Dr. R. Gendrich 10 A, Frau Dr. Abend 25 A, Fräulein Auerbach 2 A, durch Frau Dr. 10 A, Dr. W. 100 A, Herr Dr. Reigert 78.40 A (Quartiergehalt), Dr. Heid-Brandt 20 A für Abteilung IV: Frau Amtsgerichtsrat Schöler 10 A, Herr von Röm 5 A, Herr Walter Römer 100 A, Fräulein von Coblenz 3 A, Frau Amtsgerichtsrat Fürer 10 A, Fräulein Albert 10 A, Frau Rittmeister Roth 10 A, Thüring. Landw.-Erf.-Bataill. durch Frau Bennin 15 A, Sammlung der „Wiesbadener Zeitung“ und „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ 75 A, „Tagblatt“-Sammlung 267 A, Zahlungen für bestimmte Kinder: Fräulein Thella Mertens 9 A, Frau Bürgermeister Daniels 9 A, Herr Joachim 10 A, Frau Birner 20 A, Frau Bürgermeister Schulte 5 A.

Der Vorstand.

Dr. Zoepffel,

Wilhelmstrasse 58,

Sprechst. Dienstag, Donnerstag, Samstag 5 1/2—7 Uhr nachm.

Sämereien

von Ernst u. von Sprockelsen, Hamburg. Oogr. 1821.
2700 Niederlagen. 168 Medaillen.
Allein-Verkauf u. Samen-Niederlage
Medicinal-Drogerie hygiea,
Moritzstrasse 24, Tel. 2121,
gegenüber Gerichtsstrasse.

Gaarkartoffeln!

Kaiserfröhen, Frühroten, Laubens Kult, Ritters ovale Weisse, wieder eingetroffen und verkauft billig im Lager Dohmeier Str. 105 mittags von 1—6 Uhr.

Kohlen, Bricketts,
Holzbohlen, Kiefernbohlen, Eichenbohlen, St. Walter, Gieselerstr. 22. T. 1343.

Tel. 4575. **Wohnungs-Einrichtungen** Tel. 4575.

sowie jedes einzelne Möbel am Lager, auch Polster- und Ledermöbel, auch nach Anfertigung äusserst billig.

34 Bleichstr. **Anton Maurer, Schreinermeister, Bleichstr. 34.**



J. & G. Adrian,
Hofspediteure S. M. des Kaisers und Königs.
Bahnhofstrasse 6. — Telefon 59 u. 6223.
Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.
Umzüge in der Stadt. 100
Uebersee-Umzüge ohne Umladung (mit Möbelkoffer)
:: Grosse moderne Möbel-Lagerhäuser. ::

Ferntransporte ohne Umladung.

Wiesbadener Transport Gesellschaft Friedrich Zander jr. & Co.

Wiesbadener Transport Gesellschaft Friedrich Zander jr. & Co
Fernspr. 1048 Wiesbaden Adelheidstr. 44



Stadumzüge.

Höhere Handelsschule Landau (Pfalz).

I. Handelsrealschule für Schüler von 11—20 Jahren. 1913/14 30 Einjährige. F 137

II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16—20 Jahren.

Im Schülerheim gute Verpflegung und Beaufsichtigung. Ausserordentliche Jahresberichte veranlasst Direktor A. Harr.

Neuaufnahme 18. April 1915.

Verpackungen von Frachtgütern
und deren Spedition nach den von den Staatsbahnen wegen des Kriegszustandes gegebenen Anleitungen werden sachkundig besorgt.



L. Rottenmayer, Hofspediteur Sr. Majestät, Nikolasstr. 5.

Auch während des Krieges

erhalten Sie beim Einkauf unseres selbsttätigen Waschmittels Persil, das wir nach wie vor in gleicher Güte liefern,

volles Gewicht zum alten Preis

Im Gegensatz zu manchen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind.

PERSIL kostet das **1 Pfd.** Paket (Netto-Inhalt 500 gr!) wie bisher nur **65 Pfg.**,

ist im Gebrauch erheblich billiger als Seife und gewöhnliches Waschpulver und übertrifft an Schnelligkeit des Waschens und Gründlichkeit in der Reinigung alles bisher dagewesene. Die Wäsche wird prachtvoll klar, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht und ist von köstlichem frischen Geruch. Die größte Schonung des Gewebes verbürgt längere Haltbarkeit des Stoffes.

Für Verwundeten - Wäsche unentbehrlich,

da Persil Blut und Eiter gründlich entfernt und alle Krankheitskeime tötet.

Persil
Gebrauchs-Anweisung.

Bei Gebrauch von Leitungswasser lasse man das vorn im Rohr befindliche Wasser, weil häufig schmutzhaltig, gut ablaufen.

I. Weißwäsche: PERSIL in kaltem Wasser auflösen, Wäsche hineintun und Lauge langsam zum Kochen bringen. Nach $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ stündigem Kochen Wäsche in der Lauge stehen lassen, und darauf in klarem, möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig ausspülen. Weitere Waschataten, wie Seife, Seifenpulver etc. sind nicht erforderlich; sie verteuern nur das Waschen und schwächen die Wirkung ab.

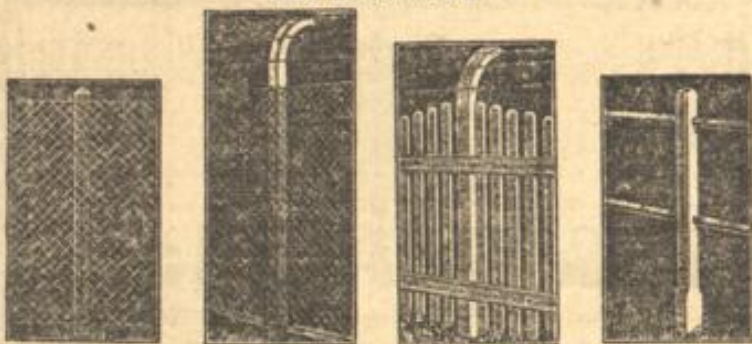
II. Wollwäsche: PERSIL in handwarmem (nicht kaltem) Wasser auflösen und die Wäsche darin etwa $\frac{1}{4}$ Stunde schwenken (also nicht kochen!). Wäsche gut ausspülen, nicht auswringen und nicht an zu heißem Orte, auch nicht unmittelbar an der Sonne trocknen! So gewaschene Wollwäsche wird nie filzig, sondern bleibt stets locker und griffig.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

HENKEL'S BLEICH-SODA.

Eisen rostet! Holz fault! Ibeto - Beton - Pfosten

sind unverwundlich.



Einfriedigungspfosten für Garten, Weiden usw. Raseneinfriedigungen. Wäschepfosten, Teppichstangen, Obstspalier, Wegweiser, Warnungstafeln. Vielseitig verwendbar. In kürzester Zeit lieferbar.

Ibeto - Betonpfosten - Fabrik, Wiesbaden,
Lahnstrasse 18. Fernsprecher 4662.
Lieferant für staatliche und städtische Behörden.

Straußfedern-Manufaktur

*** Blanck ***

Friedrichstrasse 39, I.

Frühjahrs-Neuheiten.

Strohhüte,

sowie alle Zutaten.

Straußfedern u. Reiher,
Phantasies u. Blumen.

Marabu- u. Strauss-
Boas usw.

Umarbeitungen in bekannt
sorgfältigster Ausführung.
Billigste Bezugsquelle.

Osdiang Lian Sheng.

Großer Schuhverkauf!

Neu- und Einzelpaare für Herren, Damen und Kinder, darunter mehrere hundert Paar, welche sich für Konfirmanden u. Kommunikanten sehr gut eignen, werden sehr billig verkauft.

Neugasse 22,

Barriere
und 1. Stod.

Radikal- Läuse — — — Tod „Feldgrau“

Begutachtet von dem beeidigten Handelschemiker Dr. Paul Jeserich, Charlottenburg.

Viele Anerkennungs- und Dankschreiben aus dem Felde.

Feldpostmäßig verpackt Preis Mk. 1.—

Haupt-Niederlage: **Schloss-Drogerie Siebert, Marktstr. 9.**
Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen und die Plakate an den Anschlagssäulen.

Gegen Einkerbung v. 30 Pfg. erhält Jeder eine Probe

Rot- und Weisswein,

besten Sorten, ab 1 Liter. Kein Risiko, da wir Rückstellungen ohne Weiteres zurückerstatten. — 15 Marken eigener Weinberge an Ritz und Rhein. Gebr. Roth, Ahrweiler.

(K-152) P 13

Damen-Konfektion, Putz, Kleiderstoffe.

Für das Frühjahr 1915 bringen wir zu besonders niedrigen Preisen die massgebenden Neuheiten der deutschen Mode in überraschend grosser Auswahl.

Unsere Fensterauslagen, sowie die in den umfangreichen Abteilungen übersichtlich ausgestellten Gegenstände zeigen die aussergewöhnlichen Vorteile, welche wir bieten.

Julius Bormass G. m. b. H.

K 95

Der Osterbedarf soll gedeckt werden!

Vielen Damen wird in der jetzigen Zeit der Entschluss zur Neuanschaffung von Konfektion schwer.

Gewohnt, gute Ware zu kaufen, möchte man zwar den veränderten Verhältnissen möglichst Rechnung tragen, die Anschaffungskosten folgedessen auf das niedrigste Mass beschränken, ohne jedoch von gewohnter Güte abzusehen. Dieser berechnete Wunsch findet bei mir seine Erfüllung. Die Vorteile des grossen, gemeinsamen Einkaufs für 10 Geschäfte treten gerade jetzt ganz besonders zu Tage. Heute zeigt sich meine Leistungsfähigkeit in erhöhter Weise. Die von mir geführten Qualitäten sind trotz niedriger Preise in jeder Weise erstklassig zu nennen, die Zutaten gut — Ausarbeitung sauber. In meiner bekannt grossen Auswahl — hauptsächlich in mittlerer Preislage ist ruhiger, vornehmer Geschmack die Richtung.

S. GUTTMANN

DAS SPEZIALHAUS für DAMEN-KONFEKTION und KLEIDERSTOFFE

Wiesbaden, Langgasse 1/3

10 Geschäfte

Scharfes Eck.

Bekanntmachung.

Infolge der kriegserischen Ereignisse haben die Preise sämtlicher für die Biererzeugung nötigen Rohmaterialien und Bedarfsartikel eine ganz ausserordentliche Steigerung erfahren. Die gegenwärtigen Gerste- und Malzpreise betragen das Doppelte und Dreifache der Sätze normaler Jahre. Die Preise für Futterartikel sind verdoppelt, diejenigen für Pech, Oel, Harze etc. vervierfacht. Auch sämtliche übrigen Bedarfsartikel haben sich in erschreckendem Masse verteuert.

Dazu kommt, daß die Reichsregierung sich veranlasst gesehen hat, um für die Folgezeit einen Teil der deutschen Gerstenernte für die Viehnahrung sicherzustellen, die Biererzeugnisse aller deutschen Brauereien auf 60% der Vorjahre einzuschränken. Hierdurch wird selbstverständlich auch unsere Lieferfähigkeit auf 60% herabgesetzt und durch den Wegfall der für den Verdienst ausschlaggebenden Massenherzeugung werden unsere Herstellungskosten ganz ungemein verteuert.

Die gesamte Steigerung der Erzeugungskosten eines Hektoliters beträgt, wie Ihnen aus anderweitigen Veröffentlichungen bekannt sein dürfte, heute schon ca. Mark 10.—.

Die unterzeichneten Brauereien und Brauerei-Verbände haben sich jedoch nach eingehender Beratung und in Berücksichtigung der Zeitverhältnisse damit begnügt, nur um

Mk. 5.— pro Hektoliter Fassbier

und dementsprechend um

50 Pfg. pro Kasten Flaschenbier à 20 Flaschen

ab 29. März d. Js. aufzuschlagen.

Dieser Aufschlag hat eine Erhöhung der Ausschankpreise zur Folge. Auf Antrag und im Einverständnis mit den hiesigen Wirtvereinigungen wurden die Ausschankpreise für den Stadtkreis Wiesbaden wie folgt festgesetzt:

7/20 Liter 16 Pfennige.

Kleinere und größere Gemäße zu entsprechend erhöhten Preisen.

Für das Flaschenbier beträgt der Verkaufspreis:

An Wiederverkäufer pro Kasten à 20 Flaschen bis zu 0,5 Liter Inhalt Mk. 2.90.

An Konsumenten pro Flasche 17 Pfg., gleichviel, ob die Abgabe flaschenweise oder in Kasten erfolgt. Die Hinterlegung eines Pfandes pro Flasche mit 5 Pfennig bleibt unverändert bestehen.

Der Ausschank in Glas und Flasche steht somit jetzt in unserer Gegend durch den Krieg nur auf einer Höhe, wie sie in anderen Teilen Deutschlands bereits seit langem bestehen.

Hochachtungsvoll

Verband der Brauereien von Wiesbaden und Umgebung:

Brauerei Felsenkeller, Hans Küßner,
Gebr. Esch, Brauerei zur Walkmühle,
Germania Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden,
Wiesbadener Kronen-Brauerei, Akt.-Ges.,
sämtlich in Wiesbaden.

Wiesbaden, im März 1915.

Taunusbrauerei C. Wuth, G. m. b. H. in Biebrich am Rhein,
Verband der vereinigten Brauereien von Frankfurt a. M.
und Umgebung,

Verband der Brauereien von Limburg (Lahn) und Umgebung,
Verband der Brauereien von Mainz und Umgebung,
Verband der Brauereien von Worms und Umgebung,
Bayerische Aktien-Bierbrauerei, Aschaffenburg,
Hofbierbrauerei Hanau Akt.-Ges., Hanau,
Exportbrauerei Justus Hildebrand, Pfungstadt.

KURHAUS WIESBADEN

Gründonnerstag, den 1. April 1915, abends 8 Uhr,
im grossen Saale:

Haupt-Probe zu dem Grossen Sonder-Konzerte: Missa Solemnis.

Eintrittspreise: Logensitz 1.50 Mk., alle übrigen Plätze 1 Mk.
(Sämtliche Plätze numeriert.)

Karfreitag, den 2. April 1915, abends 7 Uhr,
im grossen Saale:

Grosses Sonder-Konzert: Missa Solemnis,

für Soli, Chor und Orchester von L. van Beethoven.
Leitung: Carl Schuricht.

Solisten: Sopran: Anna Kaempfert, Alt: Emmi Leisner,
Tenor: Professor Richard Fischer, Bass: Michael Bohnen. —
Chor: Der Choral-Verein. — Orgel: Friedrich Petersen. —
Orchester: Das Städtische Kurorchester.

Eintrittspreise: Logensitz 5 Mk., 1. Parkett 1.—20. Reihe
u. Mittelgalerie 1. u. 2. Reihe 4 Mk., 1. Parkett 21.—26. Reihe
3 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe und Ranggalerie
2.50 Mk., 2. Parkett u. Ranggalerie-Rücksitz 2 Mk.

Vorzugspreise für die Abonnenten der dieswintlichen
Zyklus-Konzerte: Logensitz 4 Mk., 1. Parkett 1.—20. Reihe
u. Mittelgalerie 1. u. 2. Reihe 3 Mk., 1. Parkett 21.—26. Reihe
2.50 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe u. Ranggalerie 2 Mk.,
2. Parkett u. Ranggalerie-Rücksitz 1.50 Mk. F 338
Städtische Kurverwaltung.

Fritz Strensch,

Handschuhfabrikant,
50 Kirchgasse 50.
Entwerfer für Konfektions- u. Kom-
munikanten meine selbstverfertigten
Handschuhe von weichen, dehnbarem
Reber, vom Billigsten bis zum feinsten
Biegenleder. Anprobieren gestattet.
Ferner Hüte, Krawatten, Hemden,
Hosenträger, Kragen u. Manschetten,
Regenschirme usw. zu den aller-
billigsten Preisen. 304

Neu eröffnet
SALON
für
feinen Damen-Putz
Johanna Kipp
langjährige 1. Directrice
der Firma Kleinfen
Langgasse 10, I.
Trauerhüte
stets vorrätig.

Feldpost-Artikel!

Adressen, Beutel, Kartons jeder Grösse,
Briefmarken, Briefbögen, m. Stempel,
Brieftasche, Feldhefte, Zinnschiffe,
Feldfeuerzeug, Kleiderkarte, Perle- u.
Schreibpapier, Cellulose, Papier-Taschen-
reißer usw. Rigarren, Rigarretten.
35 Reichstraße 35.
Carl J. Lang, Ecke Walramstraße.

Osiang Lian Sheng.

Männergesang- Verein



„Concordia“

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der Kriegsfürsorge der Stadt Wiesbaden

heute Palm-Sonntag, 28. März 1915,
abends 8 Uhr, in der Lutherkirche.

Leitung: Chormeister Kapellmeister Hans Weisbach.

Mitwirkende: Konzertsängerin Fräulein Magda Armbrust,
Herr Organist Fritz Zech und Herr Karl Schwartz (Oboe),
Mitglied des Städtischen Kurorchesters. F 335

Eintrittskarten sind zu haben in den Musikalienhandlungen
E. Schellenberg, Gr. Burgstr., F. Schellenberg, Kirchgasse, A. Stöppler,
Adolfstr., H. Wolff, Wilhelmstr., den Zigarrenhandlungen H. Cron,
Kirchgasse, J. Stassen, Kirchgasse, der Papierhandlung L. Durst, Moritz-
strasse 28, sowie bei dem Küster der Lutherkirche.

Der Vorstand.

Neu eröffnet:

Kaffee „U.9“

Marktstrasse 26.

Musikalische Unterhaltung.

824

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Sonntag, 28. März.

84. Vorstellung.

10. Vorstellung. Abonnement A.

Lohengrin.

Romanische Oper in 3 Akten von
Richard Wagner.

Heinrich der Vogler, Herr Bohnen

Lohengrin, Herr Schubert

Elis von Brabant, Fräulein Adel a. G.

Herzog Gottfried, ihr Bruder Fräulein Gieseler

Friedrich von Telramund, Herr de Garmo

Brabantischer Graf, Herr de Garmo

Detrad, seine Gemahlin, Fräulein Englerich

Der Heerführer des Königs, Herr Geisse-Winkel

Sächsische Grafen u. Edle, Thüring.

Grafen u. Edle, Brabantische Grafen

und Edle, Edelknechte, Edelknechte.

Ort der Handlung: Antwerpen, erste

Halbte des neunten Jahrhunderts.

Die Türen bleiben während der mus-

ikalischen Einleitung geschlossen.

Nach dem 1. und 2. Akt finden

Pausen von je 15 Minuten statt.

Anfang 6 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Montag, 29. März.

85. Vorstellung.

10. Vorstellung. Abonnement D.

Die Rabensteinerin.

Schauspiel in 4 Akten von Ernst

von Willenbruch.

Silpold Zeronimus, Ritter

von Rabenstein, Herr Everth

Verlobte, seine Tochter Fräulein Bayhammer

Detburg, Wittefrau von Agawang,

seine Schwester, Frau Helm a. G.

Bartolome Welfer, Fräulein Robius

Antoni Welfer, sein Bruder

Felicitas, aus dem Hause Granber,

Bartolome Welfer, Fräulein Fichelsheim

Bartolome Welfer (der junge),

Bartolome und Felicitas

Sohn, Herr Albert

Arula, aus dem Hause

Welfer in Rürnberg,

des jungen Bartolome

Welfer Verlobte, Fräulein Doppelbauer

Georg von Freyberg, Stadt-

bogt von Augsburg, Fräulein Schwab

Baumfänger, Fräulein Rehlhoff

Schob, Begleiter

der Arula, Fräulein Jacoby

Ara, eine alte Dienerin im

Hause Welfer, Fräulein Koller

Der Kunstmacher, Knecht des

Ritters von Rabenstein Fräulein Ehtens

Der Welfphale, Knecht des

Ritters von Rabenstein Fräulein Jollin

Der Schwarze, Knecht des

Ritters v. Rabenstein Fräulein Schneeweiss

Der Freischütz, Knecht des

Ritters v. Rabenstein Fräulein Ambiano

Der Fenster von Augs-

burg, Herr Raschel

Ein Weiserlicher Kriegs-

mann, Herr Spieß

Ein Augsbürgerlicher Stadt-

leutnant, Herr Schmidt

Ein Kerkmeister, Herr Schäfer

Weiserliche Kriegsknechte, Männer und

Frauen von Augsburg.

Zeit: Sechzehntes Jahrhundert. Ort:

1. u. 3. Akt: Burg Baldstein zwischen

Augsburg und Nürnberg. 2. u. 4. Akt:

Augsburg.

Nach dem 2. Akt findet eine längere

Pause statt.

Anfang 7 Uhr. Ende etwa 9 1/2 Uhr.

Reinem-Theater.

Sonntag, 28. März

Nachmittags 1 1/4 Uhr. Halbe Preise.

Der gutsherrliche Frack.

Komödie in 4 Akten von Gabriel

Dregel.

Anfang 1 1/4 Uhr. Ende 1 1/2 Uhr.

Abends 7 Uhr.

Duend- u. Fünftelgertarten gütig.

Dorf und Stadt.

Schauspiel in 2 Akten und fünf

Aufzügen mit freier Benutzung der

Querbach'schen Erzählung „Die Frau

Professorin“ von Charlotte Birch-

Pfeiffer.

Erste Abteilung in zwei Aufzügen.

Das Loric.

Reinhard, ein

Maler

Stephan Reichenmeyer, Kolaborator

der k. k. Bibliothek, Herr. Hom

Der Lindenwirt, R. Wiltner-Schönan

Vorke, seine Tochter, Elsa Erler

Barbel, seine Base, Josef van Born

Christoph Balder, ein junger

Bauer

Rudolf Bartal

Martin, ein Knecht, Albin Unger

Ein Bauer, Georg Bierbach

Die Handlung spielt in einem Dorfe

auf dem Schwarzwald.

Reinhard: Direktor Felix Hauser

als Gast.

Zweite Abteilung in drei Aufzügen.

Leonor.

Der Fürst, Josef Münch

Präsident Graf von

Felsch

Reinhold Sager

Iba von Felsch, seine

Nichte, Frida Salbern

Amalie von Rieden, ihre Verwandte

und Gesellschaftlerin, Theodora Port

Baron Arthur von Belgern, Haupt-

mann, ihr Vetter, R. Deutschländer

Leutnant von Werben,

Kammerjunker, Georg Bierbach

Reinhard, Elsa Erler

Leonore, Josef van Born

Stephan Reichenmeyer, Herr. Hom

Christoph Balder, Albin Unger

Diener der Gräfin, Rudolf Bartal

Die Handlung spielt zwei Jahre später

in der Residenz eines klein. Fürstentums.

Reinhard: Direktor Felix Hauser

als Gast.

Nach der ersten Abteilung findet die

größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Montag, 29. März.

Duend und Fünftelgertarten gütig

Pension Schöller.

Schauspiel in 3 Aufzügen von Wilhelm

Jacoby und Carl Laufs.

Philipp Klapproth, Billy Biegles

Ulrich Sprosser, Witwe, seine

Schwester, Minna Agte

Iba, deren, Elsa Erler

Fräulein Tochter, Dora Penzel

Alfred Klapproth, Rudolf Bartal

Ernst Köhling, Maler, Alfred

Freund, Josef Münch

Fritz Bernhardt, Herr. Reiffeltrager

Josephine Krüger, Schrift-

stellerin, Josef van Born

Schöller, ehemaliger Musik-

direktor, Reinhold Sager

Amalie Pfeiffer, seine

Schwägerin, Theodora Port

Friederike, ihre Tochter, A. Deloise

Eugen Kämpel, Georg Jacoby a. G.

Gröber, Major a. D., Wiltner-Schönan

Jean, Bahlselner, Hermann Hom

Erster Gast, Nicolaus Bauer

Zweiter Gast, Max Deutschländer

Ein Blumenmädchen, Margta Krone

Nach dem 1. und 2. Akt finden

größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Preise der Plätze:

Salon-Loge 5 Mk. (Ganze Loge =

4 Plätze 18 Mk.), 1. Rangloge 4 Mk.,

1. Rang-Boxen 3.50 Mk., Orchester-

Sessel 3 Mk., 1. Sperrsitze 2.50 Mk.,

2. Sperrsitze 2 Mk., 2. Rang 1 Mk.,

Balkon 60 Pf.



Thalia-Theater

Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Heute Sonntag,

nachmittags 3—11 Uhr:

Das Leben in Kalro.

Alt Toledo, Spanien.

Jrma als Geist, humoristisch.

Christian holt ein, humorist.

Der Pastor.

Soziales Drama in 4 Akten.

Neue Bilder vom

Kriegsschauplatz.

Montag: Derselbe Spielplan.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, 28. März.

Nachmittags 4 Uhr.

Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmr, städt.

Kurkapellmeister.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, 28. März.

Abends 8 Uhr.

Im Abonnement im großen Saale:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Herr Hermann Jrmr, städt.

Kurkapellmeister.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Montag, den 29. März.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester

Leitung: Herr H. Jrmr, Kurkapellm.

Programme in der gestrigen Abend-A.

ODEON

Erna Morena

in

Erstarrte Liebe.

Liebes-Drama in

3 Akten.

Künstler-Orchester

Neuer

Kriegsbericht!

Wiesbadener Vergnügungs-Palast

Der großartige